

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Rote: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/5, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Algenstraße 11 u. 111, Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis monatlich 2.00 M., vierteljährlich 5.00 M., halbjährlich 10.00 M., jährlich 18.00 M. Durch die Post 12.00 M.

Die Franzosen in Baden.

Neue Besetzung von badischen Orten.

Die badische Regierung ist sofort unter dem Vorbehalt des Staatspräsidenten, Genossen Kommele, zu einer Sitzung zusammengetreten und hat entsprechend den Befehlen der Reichsregierung beschlossen, daß auch die badische Regierung den Beamten in den unbesetzten Orten die Weisung gibt, feinerzeit französische Befehle, sondern lebhaft die Befehle ihrer Regierung Folge zu leisten.

Die badische Regierung ist sofort unter dem Vorbehalt des Staatspräsidenten, Genossen Kommele, zu einer Sitzung zusammengetreten und hat entsprechend den Befehlen der Reichsregierung beschlossen, daß auch die badische Regierung den Beamten in den unbesetzten Orten die Weisung gibt, feinerzeit französische Befehle, sondern lebhaft die Befehle ihrer Regierung Folge zu leisten.

Die französische Botschaft hat das Auswärtige Amt in einer Note gefragt, ob die Württembergische Regierung, wonach die Reichsregierung eine Anzahl von Personenzügen auf den Strecken Paris-Warschau und Berlin-Riga gestrichen habe. Die Botschaft macht dann darauf aufmerksam, daß eine solche Maßnahme gegen den Friedensvertrag verstoßen würde. Eine gleichlautende Note wurde von der polnischen Botschaft überreicht. Die Noten werden dem Reichswärtigen geprüft und alsbald beantwortet werden.

Bestimmungen der deutschen Regierung

In Paris, London und Brüssel gegen die Ausweisungen weiterer deutscher Beamter und ihrer Familien abgegeben worden.

Der Reparationskommission wurde eine Protestnote gegen die Feststellung der allgemeinen Festschätzung Deutschlands überreicht, die nochmals den Reichsstandpunkt darlegt und darauf hinweist, daß alle Erfüllungslösungen nach der Festschätzung des Einmündigen weiter erörtert werden, sonst die Durchführung des Beschlusses von Versailles erneuert werden muß.

Die Notenwechsel über Aolsdurchfuhr aus Belgien nach Frankreich.

Die französische Regierung hat am 27. Januar der deutschen Botschaft in Paris eine Note übergeben, worin sie erklärt, es werde gegen Artikel 321 des Friedensvertrages, daß die Durchfuhr von Aols nach Ostpreußen, die für die Hochfinanz von Belgien bestimmt waren, von den deutschen Behörden an belgische Grenzstationen zurückzuführen werden. Die französische Regierung protestiert gegen die Bestimmung, die sie unter Beibehaltung entsprechenden Wortlautes enthält.

Darauf antwortete die Reichsregierung am 28. Januar: Der Einbruch der franko-belgischen Truppen ins Ruhrgebiet und die Besetzung der linksrheinischen Gebiete hätten im übrigen deutschen Eisenbahnverkehr Störungen hervorgerufen. Die am 27. Januar von der deutschen Regierung überreichte Note ist dem Reichswärtigen am 29. weitergeleitet worden. Auch habe die Reichsregierung erklärt, man wolle vom 1. Februar ab weitere Kolonnen an der Grenze überlassen, doch sei der Stillstand des Eisenbahnverkehrs in der Direktion des Ruhrgebietes. Man hat sich erneut damit befaßt, daß die Durchfuhr von Aols nach Ostpreußen, die für die Hochfinanz von Belgien bestimmt waren, von den deutschen Behörden an belgische Grenzstationen zurückzuführen werden. Die französische Regierung protestiert gegen die Bestimmung, die sie unter Beibehaltung entsprechenden Wortlautes enthält.

Brantings Vorstoß im Völkerverbundsrat

Ueber einen Schritt, den der Delegierte von Schweden, Branting, in der gestrigen geschlossenen Sitzung des Völkerverbundes unternommen hat, äußert sich der „Tempo“ im Gegensatz zum „Welt Posten“ wie folgt: Wir glauben zu wissen, daß in dieser vertraulichen Sitzung Branting in sehr unpopulären Wendungen den Wunsch ausdrückte, die Reparationsfrage möge in ihrer Gesamtheit — nicht jedoch, wie behauptet worden ist, die Frage der Ruhrbesetzung — vom Völkerverbundsrat einer Prüfung unterzogen werden. Die Vertreter Frankreichs und Belgiens bemerkten, daß der Augenblick einer derartigen Debatte nicht günstig sei. Branting erwiderte, daß nicht darauf bedacht sei, seine Eingriffe über seinen Vorschlag zu erzielen. Er hat sich vorbehalten, mit seinem Kollegen privatim die Frage zu besprechen und später vor dem schwedischen Parlament Vorträge abzugeben. Diese Darlegung ist vom offiziellen französischen Standpunkt aus gefaßt. Ein anderer Teil der französischen Presse schimpft bereits auf Branting. (Red.)

Der Orientfriede gescheitert.

Aus Sarajewo meldet BWA: Die letzten Einigungsversuche zwischen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden.

Ergänzend meldet BWA: Die Alliierten nahmen die türkischen Vorschläge über Mosul an und erklärten sich auch mit der Regelung der Reparationsfrage einverstanden, beharrten aber auf ihren Vorschlägen über die Kapitalanlagen in den Wirtschaftszonen. Auch wollen sie die von den Türken verlangte grundsätzliche Anerkennung aller türkischen Reparationsforderungen an Griechenland zurück. Die türkische Delegation erklärte Pressevertretern: Ueber Mosul, Gallipoli und die Meerengen sei man einig geworden. Die Wirtschaftsklauseln, wegen denen die Verhandlungen abgebrochen worden seien, würden aber eine dauernde Verklammerung der Türkei bedeuten.

Die englisch-amerikanische Einigung.

Kreuzer meldet aus Washington: Die amerikanische Schuldenhandlungskommission und der britische Vizekönig Geddes haben ein endgültiges Abkommen bezüglich der britischen Schuld an Amerika erreicht. Im Weißen Hause wurde erklärt, nach Ansicht des Präsidenten Harding sei das Abkommen so erfreulich, daß es vom Kongreß in seiner gegenwärtigen Session angenommen werden sollte.

Silberding bei den französischen Sozialisten

Dem in Lille beginnenden Kongreß der französischen sozialistischen Partei ist eine öffentliche Versammlung vorausgegangen, in der außer den französischen Delegierten die ausländischen Vertreter zu Worte kamen, darunter der deutsche Delegierte Silberding, der den Arbeitern Frankreichs den Grund des geeinigten deutschen Sozialismus überbrachte und nach einer Erklärung der Agence Havas erklärte, er hoffe, eine Einigung auch der anderen sozialistischen Parteien. Das sozialistische Deutschland treibe eine Friedenspolitik mit Reparationen als Grundlage und werde sie weiter betreiben. Es bedürfe des friedlichen Zusammenwirkens der Völker, insbesondere aber der französischen und der deutschen Völker. Silberding protestierte gegen die Besetzung des Ruhrgebietes, die keine wirtschaftliche, sondern eine feindselige Maßnahme sei und erklärte, das sozialistische empfindende Proletariat des Ruhrgebietes wisse, daß es sich gegen jede Unterdrückung verteidigen müsse. Es sei jedoch der Ansicht, daß am besten Preis die Grundlage einer wirtschaftlichen Verständigung ausfindig gemacht werden müßte.

Cuno im Ruhrgebiet.

Am Sonntag war Reichsminister Cuno in Begleitung des Staatssekretärs Hamm in Essen, wo er nach einer Meldung der Berliner „Montagspost“ in einer Konferenz mit Vertretern der Behörden, der Parteien, der Gewerkschaften aller Richtungen und der Industrie, über die Haltung der Regierung weitere Erklärungen abgab. In Verhandlungen sei die deutsche Regierung nur bereit, wenn die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes wieder rückgängig gemacht werde. Von Essen begab sich der Reichsminister nach Bochum und Dortmund, von wo er am Abend wieder nach Berlin zurückkehrte.

Die Amerikaner nicht mehr in der Reparationskommission.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat das Staatsdepartement gestern festgestellt, daß der amerikanische Oberkommandierende der amerikanischen Truppen im Rheinland, General Allen, mit der französischen Regierung keine Verhandlungen aufnehmen dürfe, Mitglied der internationalen Reparationskommission zu sein.

Der Oberpräsident des Ruhrgebietes Dr. Brüning.

Der Oberpräsident des Ruhrgebietes Dr. Brüning hat am Sonntag in Essen eine Konferenz mit Vertretern der Behörden, der Parteien, der Gewerkschaften aller Richtungen und der Industrie, über die Haltung der Regierung weitere Erklärungen abgab. In Verhandlungen sei die deutsche Regierung nur bereit, wenn die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes wieder rückgängig gemacht werde. Von Essen begab sich der Oberpräsident nach Bochum und Dortmund, von wo er am Abend wieder nach Berlin zurückkehrte.

Löbe über die deutsche Politik.

In zwei großen politischen Reden hat unser schlesischer sozialdemokratischer Abgeordneter, der Präsident des Deutschen Reichstages, Genosse Paul Löbe, gestern und vorgestern in Breslau vor den Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivereins und vor den Delegierten der Parteiorganisation ganz Mittelschlesiens, denen sich auswärtige Vertreter als Gäste angeschlossen, seine Ansicht über die politische Lage entwickelt. Genosse Löbe war gerade selbst im Ruhrgebiet gewesen. Wichtiger noch als durch seine Unabhängigkeit von Zeitungsmeldungen über die dortige Lage ist sein politisches Urteil gerade gegenwärtig durch seine dauernde Fühlungnahme mit den leitenden Politikern nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, den Berliner Diplomaten und führenden Männern der sozialistischen Internationale. Selbstverständlich, daß in Breslau kein Plätzen im großen Saal des Gewerkschaftshauses leer geblieben war, da jeder den heimischen Führer, der inzwischen zu einem der führenden deutschen Politiker geworden ist, hören wollte, daß auch auf dem Bezirksparteitag seine Ausführungen die größte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Um den Gesamteindruck vorweg zu nehmen: ein Rezept zur Lösung des gegenwärtigen Konflikts und zur Behebung aller Not hat Löbe ehrlicherweise, gerade weil er die Lage von hoher Warte überschaut, nicht gegeben. Er hat ausgesprochen, was ist, hat bekannt, was er für das Gebot der Stunde hält, hat aber gleichzeitig auf Möglichkeiten hingewiesen, die die Lage jetzt rasch verändern und neue Entschlüsse von uns fordern können. Mag die Not mehr als je zu unüberlegten Handlungen drängen, so darf die Einsicht doch nur die erfolgversprechenden empfehlen. Der Kampf gegen Steuerrecht und Preistreibelei muß verdoppelt, verdreifacht werden. Für die Führung im augenpolitischen Konflikt hat das deutsche Proletariat noch nicht Marschparole, sondern zunächst nur höchste Bereitschaft.

Aus der Aussprache in beiden Versammlungen, die die tiefe Bewegung der Massen durch die wachsende Not widerspiegelt, nahm Löbe auch seinerseits nicht nur ein Bild der Stimmung, sondern auch positive Anregungen mit, denen er zum Teil sofortige Weiterleitung an die Reichsregierung ausdrücklich zusagte.

Folgende Entschlüsse der Breslauer Delegierten

Die mittelschlesische Sozialdemokratie hält sich solidarisch mit den Arbeitern, Angehörigen und Beamten an Ruhr und Rhein, die im ausgenutzten Abwehrkampf gegen den fremden Militarismus und Imperialismus stehen und stellt fest, daß Teile der deutschen Gewerkschaften durch die Entwertung der Erfüllungspolizei Vorteile für diesen Rechtsbruch gelistet haben. Der Bezirksparteitag stellt mit Bestimmtheit fest, daß dieser Kampf nicht in der Einheitsfront mit den deutschen Reaktionären und Nationalisten geführt wird, daß aber die sozialistische Internationale ihn nach ihren Kräften politisch und wirtschaftlich unterstützen wird.

Alle Werktätigen in Mittelschlesien fordern der Parteiparteitag auf, auch weiterhin diese internationale Kampffront gegen Rechtsbruch und Sozialpolitik zu unterstützen, jedoch aber weiterhin gegen alle erzwungenen Beschränkungen des politischen Konflikts im Westen auch auf dem Osten auszuweichen, wie das deutsche bürgerliche Proletariat in unerbittlicher Solidarität gewünscht haben.

Von der Reichsregierung fordert die mittelschlesische Sozialdemokratie: Rücknahme ihrer noch bestehenden Maßnahmen der Wahrung eines neutralen Schiedsgerichts und jeden weiteren nur möglichen Schritt, um das zu verhindern, was das deutsche Volk auch jetzt noch frecken und Verachtung unter Anerkennung seiner erfüllbaren Verpflichtungen will.

Die Reichsregierung fordert der Parteiparteitag auf, in nächstem Kampfe der unerschütterlichen Gewerkschaften und Preistreiber den belagerten Klassen und dem offenen Sozialismus durch die sozialistische orientierte kommunistische Widerregierung entgegenzutreten, die gerade die notwendigen Schritte von uns eingeleitet werden müssen, um die deutsche Gewerkschaften zu unterstützen.

Löbes Referat.

Ueber die politische Lage hat Paul Löbe eine große Rede gehalten. Er hat die Lage von hoher Warte überschaut, hat aber gleichzeitig auf Möglichkeiten hingewiesen, die die Lage jetzt rasch verändern und neue Entschlüsse von uns fordern können. Mag die Not mehr als je zu unüberlegten Handlungen drängen, so darf die Einsicht doch nur die erfolgversprechenden empfehlen. Der Kampf gegen Steuerrecht und Preistreibelei muß verdoppelt, verdreifacht werden. Für die Führung im augenpolitischen Konflikt hat das deutsche Proletariat noch nicht Marschparole, sondern zunächst nur höchste Bereitschaft.

Vermischtes

Es gibt es denkende Tiere?

„Denkende Tiere“ bildeten in der Zeit kurz vor dem Kriege das Tagesgespräch. Welches Aufsehen erregten damals der „Klugen Hans“, die Elberfelder Pferde, der Hund Rolf usw. Als dann die psychologische Wissenschaft die erstaunlichen Leistungen dieser Tiere durch ihre scharfe Beobachtungsgabe erklärte, mit der sie kleine unwillkürliche Bewegungen des Menschen wahrnehmen und danach instinktiv handeln, da war es mit dem Ruhm der Weisheit für die Tiere wieder vorbei, und man lehnte jede Denkfähigkeit bei ihnen streng ab. Nun ist die Frage durch die Intelligenzprüfungen Professor Köhlers an Menschenaffen wieder in Akt gekommen, und von neuem beschäftigt man sich damit, ob die Tiere irgend eine Fähigkeit besitzen, die dem menschlichen Denken ähnlich ist. In seiner vortrefflichen „Tierpsychologie“, die soeben im Rahmen der Teubnerischen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erscheint, bietet Professor Karl Lur darüber lichtvolle Ausführungen. Er hebt hervor, daß es für den Tierpsychologen in erster Linie darauf ankommt, was man unter Denken versteht und daß man nach der modernen Psychologie darunter ein Nachdenken und Überlegen begreifen muß. Vor allem darf man Denkleistungen nicht mit Gedächtnisleistungen verwechseln, denn alle Gedächtnisleistungen beruhen auf Assoziationen. Ein Denken in diesem Sinne, nämlich ein logisches Begriffsfinden, Urteilsfassen usw., Schlußziehen, wird man den Tieren nicht zusprechen können. Die „Intelligenz“ der Ameisen und Bienen, von der so viel berichtet wird, beruht nur auf Instinkthandlungen; alle die wunderbaren Leistungen dieser Insekten lassen sich restlos auf rein instinktive und gedächtnismäßige Vorgänge zurückführen. Ebenso steht es aber auch mit den klugen Pferden, Hunden, Affen usw. Bei dem „Klugen Hans“ ergab sich nach eingehenden Untersuchungen, daß er optischer Zeichen bedarf, die in minimalen Kopfbewegungen des Experimentators bestanden, um richtig zu antworten. Seine so viel bewunderten Leistungen beruhten fast ausschließlich auf einer einseitig entwickelten Wahrnehmungsfähigkeit für feinste Bewegungen des Fragestellers. Nicht anders verhält es sich bei den Elberfelder Pferden, und bei dem Mannheimer Hund Rolf hat man die merkwürdigsten Dinge in seine Reaktionen hineingelesen, während es sich doch offenbar nur um Reaktionen auf ungewohnte Ausdrucksbewegungen handelte. Die Frankfurter Schimpanse Kaslo, der man dergleichen Denkfähigkeit zusprechen wollte, verfügte auch nur über eine sehr feine Beobachtungsgabe. Es ergibt sich also aus einer großen Anzahl von Versuchen für die Tierpsychologie die Tatsache, daß eine wirkliche Denkfähigkeit in keinem einzigen Fall beobachtet werden konnte.

Das Fehlen einer selbständigen Denkfähigkeit würde am besten den Mangel der Sprache bei den Tieren erklären. Dieser Mangel kann ja bei den Tieren nicht etwa nur durch physiologische Merkmale bedingt sein. Vielmehr scheint es, als ob die Sprache nur dann auftritt, wenn ein Bedürfnis für den Gedankenaustausch vorliegt. Andererseits verhindert das Nichtvorhandensein der Entwicklung des Denkprozesses bei den Tieren. Dies zeigt sich besonders bei den Intelligenzprüfungen Köhlers an Schimpanse, die für die Tierpsychologie von allergrößter Bedeutung sind. Köhler stellte sich die Frage, ob das Verhalten des Menschenaffen zu einem Typus auffällig, der als „einfach“ im Gegensatz zu dem sonstigen Verhalten von Tieren bezeichnet werden kann. Dies hat Köhler durch seine Experimente nachgewiesen. Damit treten die Menschenaffen aus dem übrigen Tierreich heraus und in die Reihe der Menschenaffen. Freilich darf man nicht vergessen, daß zwischen dem einfachsten Menschenaffen und dem allerhöchsten Menschenaffen noch besteht. Der Schimpanse bleibt eben immer noch Tier, und niemals gelingt ihm ein wirkliches Denken, wenngleich die Köhlerschen Arbeiten doch wieder im Gegensatz zu der Ablehnung aller „denkenden Tiere“ bezeugen haben, daß man gewissen Tierarten mehr vertrauen muß, als es die Tierpsychologie in letzter Zeit getan.

Der Teufel auf der Landkarte.

Keine Persönlichkeit der Geschichte oder Sage ist auf der Landkarte häufiger verewigt worden als der Teufel. Erst kürzlich hat Kapitän Amundsen die Karte dieser teuflischen Geographie vermehrt, indem er im Polarbereich einen „Teufelsfelsen“ und

einen „Teufelsgraben“ fand. Auch bei uns gibt es zahlreiche Teufelsfelsen, Teufelschluchten, Teufelsfelsen usw. In der Grafschaft Dorsetshire in England befindet sich ein Ort mit Namen „Teufelsfelsen“, sogenannt wegen des besonders starken Brandens der Winde, die durch einen engen Pass wehen und bei der Bevölkerung den Eindruck erwecken, als säte der Teufel hier seine Samen. Ein Felsen wieder hat nach seiner Gestalt den Namen „Der Teufels Nachtmühle“. Besonders häufig erscheint der Teufel in den Ortsbezeichnungen Islands. „Der Teufelsfelsen“ heißt eine Schlucht, die zwei Felsen auseinanderhält. Nach der Sage soll Satan hier in einem Anfall von Wut so stark in den Felsen hineingebissen haben, daß er ihn auseinanderpalte. Auch Engel erscheinen nicht selten auf der Landkarte, aber doch sehr viel seltener als Teufel.

Körperkultur

Fußballsport.

Serienspiele am 11. Februar.

Sonderklasse:			
3	S. f. L. I	— West I	B. f. L.-Blau
3	S. f. L. II	— West II	B. f. L.-Blau
3	Stefa I	— Süd I	Krieten
1	Stefa II	— Süd II	Krieten
3	Sturm I	— Sparta I	Gandau
3	Sturm II	— Sparta II	Schmeldefeld
3	Stern II	— Bries II	Brieg

A I-Klasse:			
3	Wader I	— Eichenlaub I	Oltschin
3	Wade II	— Fr. Sportfr. I	Rittstierplatz
3	Wardwärt I	— Union I	Jantholzweide
3	Dhlan I	— 1922 I	Dhlan

A II-Klasse:			
1	Eichenlaub II	— W. wärt II	Jantholzweide
3	Riders II	— Dhlan II	Größelweide

III. Mannschaften:			
10 ³⁰	S. f. L. III	— Süd III	B. f. L.-Blau

I. Jugendmannschaften:			
3	Stern I J.	— Sturm I J.	Gräßchen
10 ³⁰	Röde I J.	— Sparta I J.	Rittstierplatz
10 ³⁰	West I J.	— Süd I J.	Krieten
1	Union I J.	— B. f. L. I J.	B. f. L.-Blau

II. Jugendmannschaften:			
1	Riders I J.	— Streichen I J.	Größelweide

Veröffentlichung für den 4. Februar.
Das Spiel Stern I — West I im Eichenpark übernimmt Wende I. Das Spiel Fr. Sportfr. I — 1922 Jantholzweide leitet Schauf; Das Spiel Wader I — Riders I steigt nicht in Gandau, sondern um 1 Uhr auf dem S. f. L.-Blau, Schiedsrichter ist Altmann. Das Spiel West II — Sparta II fällt aus, da Sparta die III. Mannschaft zurückgezogen hat; Sparta I Jgd. — B. f. L. I Jgd. steigt nicht in Gandau, sondern im Eichenpark um 1 Uhr, Schiedsrichter dazu ist Pogritz.

Gesellschaftsspiele.
Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, steigt auf dem S. f. L.-Blau das Spiel Sparta I — Drahtwerk Oberberg. Die Tischtennis sind aus dem Spiel gegen Stern I allen Sportgenossen bekannt. Im letzten Spiel gegen Sparta am 21. Januar traten sie mit Erfolg an und mußten sich mit dem hohen Resultat von 8:3 geschlagen begeben. Auf ihre Herausforderung hin tritt nun am kommenden Sonntag Sparta nochmals an. Da die Tischtennis mit ihrer vollen Mannschaft antreten, dürfte das Spiel interessante Momente bieten. Schiedsrichter ist Spode (Stern).

Vorher haben sich im fälligen Serienspiel Wader I — Riders I gegenüber. Auch hier dürfte interessanter Sport geboten werden. In beiden Fällen gelten die vollständigen Eintrittspreise, die jedem Anhänger des Arbeitersportes gestatten, den Spielen beizuwohnen.

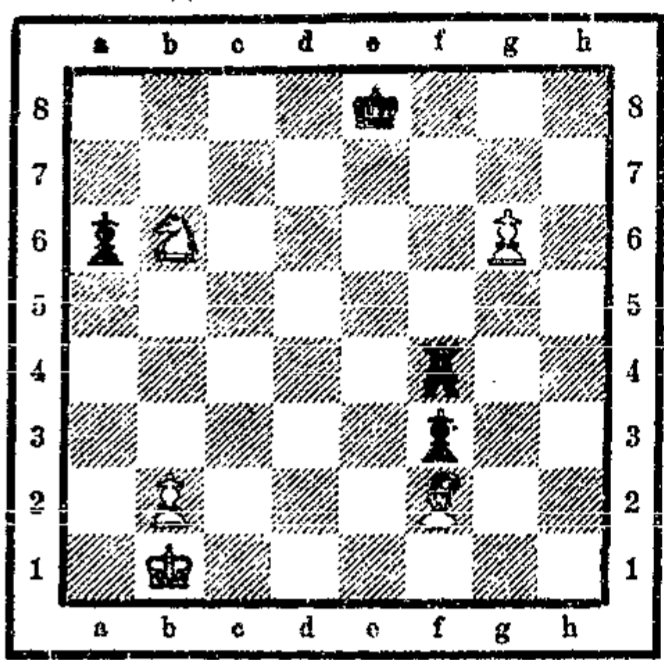
Bezirksnachrichten.
Die Spielaustrichtung am 5. Februar fällt aus. Zur Schiedsrichterprüfung am 5. Februar bei Firtle haben die Sports-

genossen Müller, Gudo, Müller, Raboth, Jaitte, Heitzmann, Bih, Kihler, Simon, Böckh; ferner Treute und Franke (Brieg), Gwold, Scholz, Walter (Streichen) zu erscheinen. Außerdem wird nochmals auf die Bezirksvorstandsitzung am Sonntag hingewiesen. Pünktliches Erscheinen auch der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.

Endspiel Nr. 1. Von S. Kind.



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Kb1, Sb6, Lf2, Bb2 und g6.
Schwarz: Ke8, Tf4, Ba6 und f8.

Partie Nr. 51.

Damenbauer gegen Königsbauer.

Weiß: Karl Buchmann — Schwarz: Dr. Keinglaß.

Weiß:	Schwarz:	Weiß:	Schwarz:
1. e2-e4	d7-d5	11. Ld2-g5 ¹⁾	e6-e5
2. e4x d5	Sg8-f6	12. d4x c5	Sf6-d7 ²⁾
3. d2-d4	Dd8x d5	13. c5-e6 ³⁾	Sd7-f6
4. Sb1-c3	Dd5-a5	14. e6xf7+	Ke8-e7
5. Lf1-e4	c7-e6	15. Dd1-e2+	Kd7-d7
6. Sg1-f3	Lc8-g4	16. 0-0-0+	Kd7-e7
7. Le1-d2 ⁴⁾	e7-e6	17. Dd2-e5+	Ke7-b6
8. Sc3-e4	Dd5-f5 ⁵⁾	18. Lg5-e3+	c6-c5
9. Sc4-g3	Lg4xf3	19. Td1-d6+	Lf8xd6
10. g2xf3	Df5-h3 ⁶⁾	20. Dd5xd6+	Aufgegeben ⁷⁾

¹⁾ Das Käuferspiel auf f7 zieht Weiß vorzuziehen aus, ist aber falsch. 7. Lxf7+, Kxf7. 8. Sc3+, Dxe5!

²⁾ Das kostet die Partie. Am besten war schon Dd8. Die nun folgende Damenjagd ist sehr amüsant.

³⁾ Das einzige Feld, welches der verirrten Königin zur Verfügung steht.

⁴⁾ Erzwingt e6-e5, da Weiß durch Lf1 die Dame zu erobern droht.

⁵⁾ Nach 12... Sd5. 13. Lxd5, cxd5. 14. Dxd5, Dd8. 15. 0-0-0, Sc6. 16. e6! ist der Angriff unabweislich.

⁶⁾ Sehr wichtig gespielt. Der Bauer darf nicht geschlagen werden, weil wieder durch Lf1 die Dame verloren geht. Auf den Zeitzug folgt jetzt ein kurzes erbauliches Ende.

⁷⁾ Auf 20... Sc6 erzwingt Weiß durch Le5+ und b4+ das Matt in einigen Zügen.

Lösung des Problems Nr. 52.
1. Ka7-a6, Kxd6, 2. Dxb4#, 1... Lxd6, 2. Dd8 matt. 1... Lb7+, 2. Sxb7 matt. 1... Lxd5, 2. Dxd5 matt. 1... Sg5 oder Th6, 2. Lxa8 matt, Drohung 2. Sc4 matt. Gutes Figurenspiel. Der Schlüsselzug liegt allerdings auf der Hand, weil das Feld b5 gedeckt werden muß.

Hingige Lösungen fanden ein: Paul Behlich, Josef Luz, Erich Kempe, Willy Ritter, R. Striegl und Max Scholz, hier.

Alle Zuschriften sind zu richten an Oskar Lorenz, Albrechtsstraße 13.

Schwindjucht

Von Gerh. Rulke.

Albert Staar hofft in der Dachkammer. Von vermoderten, vergessenen Balken hängen Spinnweben und wenn er den vergessenen Arm hebt, verwickelt sich die knochige Hand in lauter klebrige, klebrige Masse. Albert Staar weiß, daß der Himmel draußen voll Wolken hängt; denn aus den Jungen quallen kleine, fiberweiße Täpfchen, sammeln sich und klopfen zur Erde nieder.

Albert Staar ist kein Mensch mehr. Denn sonst würde er sich an die Dachkante schleppen und ein bißchen in den Tag hinausschauen. Er braucht feste Luft; er hustet immer. Und doch hofft er Tag für Tag und Nacht für Nacht auf einer Stelle, glöht mit gläsernen Augen um sich und heft immer denselben. Die Holzränder sind keine Freuden. Die bösen in den Balken herum und fixieren ganz seines Neht auf die morschen Dielen. Manchmal, wenn die Sonne scheint, röhelt es wie Sternensfall.

Albert Staar hat auch Gezeiten. Das sind die Mäuse. In den Nächten hört er sie unter den Dielen, an den Wänden und in dem Lumpensack, der nicht weit weg in der Ecke liegt. Und wenn sie gar zu laut ihr Unwesen treiben, klopf er mit der hölzernen Hand auf die lahen Bretter und huch — ist alles fort.

Der Lumpensack — der ist leeres Spielzeug.
Nur vor den Kräben hat er Angst. Und vor den Menschen. Denn die Kräben scheien immer so grell und schlagen mit ihren Klauen an die starrende Scheibe der Dachkammer. Und immer in der Nacht. Daß er nicht schlafen kann. Die Menschen aber lachen und sagen:

„Wenn die Kräfte kommt, ist nicht gehuer. Die Kräfte, Albert Staar, die nimmt dich mit!“
Ja, wenn die Kräfte nicht wären und die Menschen nicht — da würde es sich ja leben lassen da oben in der Dachkammer. Albert Staar hebt den Kopf. Die Treppe knarrt. Ein Schlüssel quetscht im Schloß. Es muß also Mittag sein. Die blonde Urfel wird den Hahnenbrot bringen. Hahnenbrot ist Albert Staar seit Jahr und Tag.

Aber die blonde Urfel bringt keinen Hahnenbrot. Sie wirft die wollen Föpfe über die Schaltern und stellt eine verstaubte Ziehharmonika auf die morschen Dielen. Albert Staar hebt seinen gläsernen Blick. Seine Augen fragen nach dem Hahnenbrot. Die blonde Urfel aber räuspert sich und geht nach der Tür zurück.

Ihre Kräfte wippen in engen Halbkugeln. Der Saum des Hahnenbrots schlägt an ihre Kräfte. Ehe sie die Tür schließt, streift sie noch einmal das geschminkte Gesicht und den nackten Arm herunter.

„Nanu, locht keinen Hahnenbrot mehr. Nanu, locht für die Hochzeit. Sie sagt, du wirst ja doch bald sterben und es hätte alles keinen Sinn. Du sollst Ziehharmonika spielen, wie du früher gespielt hast und sollst den Beaten auf den Straßen etwas vorzubehalten.“

„Ede!“ sagt Albert Staar. Und denkt dann an die Kräfte. Und daran, daß sie nicht Nacht wieder, an die Scheibe schlagen und krähen wird. Warum muß sie denn immer zu ihm kommen, warum hatte sie seinem Weibe nicht in der Hochzeitnacht und der blauen Urfel nicht im Stechfliegen die bunten Augen ausgeguckt?

Albert Staar steigt und tötet mit den Händen nach dem verstaubten Instrument. O, ein bißchen er selbst zum Tanze.

Und alles um ihn wiegte. Er hörte nur immer. Würde den gleitenden Wassertritt der Günter-Margret von dem schwebenden der Goldbach-Maria zu unterheben und war fröhlich, weil zwangig und mehr Paare seinen Händen, die losen klüfftige Melodien hernorzuhören, gehörten. Ob er noch so spielen kann?

Die Aufstiege irrte es durch die Dachkammer. Die morschen Balken zittern und die Spinnen ziehen sich in ihre Winkel zurück. Durch den Huhnhoden schallt Weibergegnal.
Er versucht wieder.

Leise zuerst, zögernd, dann fest und wuchtig hämmert der Torgauer Karol durch die Enge des Raumes.
Albert Staar glaubt, zwei gesunde, kräftige Beine zuden mit. Wie früher einmal beim Parabemarsch.

Er stellt das Instrument neben sich und tötet nach dem hockenden Rumpf.
Nichts! Garnichts!
Keine Beine! Nichts mehr!

Und rings die enge Dachkammer, der Lumpensack, die Spinnweben, die Mäuse und die Kräben. O, Glend!
Ede tritt durch die Tür. In Albert Staars Augen leuchtet es wie im Herbstwald bei Abendsonne.
„Papa, meine Puppe! Für dich! Zum Spielen!“ Die blaue Urfel Ede steht sich gerade zwischen den Lumpensack und den Rumpf Albert Staars.

„Die Puppe ist vom lieben Gott, Papa. Die hat so blaue Augen. Weißt du, der Himmel ist auch blau und du hast auch einmal blaue Augen gehabt. Ist wahr Papa, daß der Himmel schwarz wird, wenn Gewitter kommt?“
Albert Staar senkt den Kopf. Er streicht mit seiner Hand durch Ede's Haar. Das Kind plaudert weiter.

„Sag Papa, warum bist du nicht wie alle Menschen? Alle Menschen können laufen. Auch die Tiere. Der Leo und die Ente, die Maus —“
„Und die Kräfte!“ sagt Albert Staar. Er glöht mit den gläsernen Augen nach der Dachkante. Die kleine Ede zupft an den Haarschneidern ihres Haars.

„Papa, die Kräfte ist schwarz. Alle Kräfte sind schwarz. Beine haben sie. Aber ich habe sie nicht laufen sehen. Die Fliege hat auch Beine. Sechs sogar. Wenn man ihr zwei ausreißt, hinkt sie. Aber laufen kann sie immer noch. Das sagt die Urfel. Papa, die Urfel ist schön. Und groß. Ich möchte auch so groß sein.“

Albert Staar greift nach der Ziehharmonika. Ede bekommt helle Augen und streckt ihre kurzen Arme aus:
„Papa, gib mir das!“
„Es will dir etwas spielen!“ sagt Albert Staar und wippt die Lippen.

Von unten knarrt Weibergegnal. Schritte poltern die Treppe herauf. Albert Staar hustet.
„Ede!“ Ede zieht entsetzt die kleine Hand von dem Instrument zurück. Ein zögerndes „Ja!“ zwängt sich über die farbigen Lippen.

Albert Staar spielt. Zuerst leise. Dann immer lauter. Die Klänge des Zigeunerliedes pressen das Geschrei und Gepolter vor der Kammertür, das immer eindringlicher zu werden droht. Nichts will er hören. Nichts von den Menschen, die immer laufen, wenn die Kräfte an der Dachkante krähen, die immer krähen. Wenn die Kräfte kommt, ist nicht gehuer. Die Kräfte, Albert Staar, die nimmt dich mit!“

Immer fester preßt er das Instrument zusammen. Immer heftiger reißt er es auseinander. Immer gewaltiger rüttelt es an den Lehmwänden:

„— brauchen dem Kaiser kein Jins zu geben —“
Ede preßt die Hände gegen die Ohren. Albert Staar zingt. Mit aller Kraft kämpft er gegen das Geschrei auf der Treppe draußen.

Ein rothaariger, wirrer Weiberkopf zwängt sich durch die Tür. Stürzt nach vorn auf Albert Staar zu. „Ein dürre Arm hebt sich.“

„Baig, elender!“ Und pardauß fliegt die Ziehharmonika mit großer Gewalt in eine dunkle, spinnwebenverhangene Ecke. Für einen Augenblick ist eine Stille, wie sie die alte Dachkammer noch nie erlebt hat. Dann geht ein leises Schluchzen durch den Raum. Ede weint.

„Das Kind noch verdreht machen. Das ganze Haus auf den Kopf stellen! Runter Ede! Runter!“ Albert Staar hat sein Weib noch nie so schreien hören. Ede richtet sich langsam auf und läuft mit krummen Beinen und nach außen getretenen Schuhen nach der Kammertür. Die kleinen Fäuste in die feuchten Augenhöhlen gepreßt.

Das Weib geht bis zur Dachkante, wippt mit den Fingern über die vorlaute Scheibe.
„Urfel!“

Ein zögerndes „Ja!“ antwortet vor der Kammertür.
„Der Staub wird abgewischt! Und das sag ich dir: du gehst mir nicht eher aus dem Hause, bis du nicht den Magen bejorgt hast. Der muß raus!“ Und das Weib kößt den Rumpf, der am Boden hockt mit ihren spitzen Schuhen.

Dan schlägt mit lautem Gepolter die Kammertür zu. Die Treppe knarrt. Und wieder ist Stille.

Albert Staar schaut mit seinen gläsernen Augen ins Leere. In der spinnwebenverhangenen Ecke glänzt es wie Gold. Der Messingbeschlag der Ziehharmonika. Er streckt die Arme aus. Dem Golde zu. Und beginnt zu husten. Das brennt und würgt in der Kehle und schiebt in der rechten Brustseite. Rote Tropfen springen über die Lippen in das morsche Holz.

„Morgen werden sie mich auf die Straße schießen“, denkt Albert Staar. Und weiß, daß er sich die Ziehharmonika mitnehmen und den Leuten etwas vorspielen wird. Nichts! Freut sich des Lebens, weil noch das Dampfchen glüht! Oder „Luffig ist das Zigeunerleben“. Wie reich wird er werden, wenn alle Leute ihm etwas in den Hut werfen werden!

Albert Staar möchte immer aufhören zu husten. Und kann nicht. Seine Augen brechen sich nach oben, dem Gotte im dunklen Winkel zu.

Die Spinnweben hängen mit ihrer kümmerlichen Staublast wie Trauerfäden von der Decke nieder. Und der Lumpensack steht wie ein Brod in füllendem Wohlbehagen. Die Fäden, die er wirft, sind wie verhaltenen Gering im Gesicht eines Viehhändlers, der ein Geschäft abgeschlossen hat.

Ueber Albert Staars Lippen schließt sich ein Lächeln. In einem heißen, quellenden Strom. Die Arme heben sich und zerreißen die Trauerfäden, die die Spinnen gebaut haben.

„Bald!“ sagt Albert Staar, fällt nach vorn und läßt eine ungeheuerliche Straße aus den alten Wänden fliegen, die durch Weibergegnal und durch Schluchzen der kleinen Ede unterbrochen wird.

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Anzeigengeschäft: Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren: Buchhandlung „Die Post“, Breslau, Ring 1206, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Buchhandlung „Die Post“, Mathiestraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Abonnement 2.00 — 3.00, monatlich 1.20 — 1.50. Durch die Post 1218 — 1219.

Die Franzosen in Baden.

Neue Besetzung von badischen Orten.

Die badische Stadt Appenweiler ist gestern von französischen Truppen, die den Rhein vom Oberrhein bis zum Bodensee besetzen, besetzt worden. Die badische Stadt Offenburg ist ebenfalls besetzt. Die nach Offenburg vorgehenden französischen Truppen sind bis nach Offenburg zurückgegangen. Die Besetzung ist ein weiteres Vorwärtsschreiten der Franzosen, die sich als unrichtig herausgestellt hat.

In der Besetzung der badischen Stadt Offenburg und des umliegenden Gebietes Appenweiler durch französische Truppen, am Sonntag vormittag kurz nach 9 Uhr erfolgte. Auf, wie der Berliner „Montagspost“ mitteilt, zwei Notizen eingetroffen. Die eine hat die französische Regierung dem deutschen Gesandtschaftsleiter in Paris Kreppe, die zweite ist von dem Vorsitzenden der internationalen Abwehrkommission an den Reichskommissar Göttinger gerichtet. Danach wird als „Sanktion“ der Besetzung von Offenburg bis zum Bahnhof Appenweiler und Offenburg angeordnet, weil die deutsche Regierung die internationalen Forderungen in München-Bukarest (Orientexpress) und Paris-Brag vom 1. Januar auf Durchführung der allgemeinen Fahrplan-Einstellung nicht eingegangen ist.

Die badische Regierung ist sofort außer dem Vorhinein Staatspräsidenten, Genossen Kreppe, zu einer Sitzung zusammengetreten und hat entsprechend den Weisungen der Reichsregierung beschlossen, daß auch die badische Regierung den Besatzern in den besetzten Orten die Weisung gibt, einverleibt französischen Befehlen, sondern lediglich den Weisungen ihrer Regierung Folge zu leisten.

Die französische Botschaft hat das französische Amt in einer Note gefordert, ob die Botschaftsbotschaft, wann auch die Botschaftsbotschaft eine Anzahl von Personalausweisen auf den Straßen Paris-Brag und Berlin-Riga erteilt habe. Die Botschaft macht dann darauf aufmerksam, daß eine solche Maßnahme gegen den Friedensvertrag verstoßen würde. Eine gleichlautende Note wurde an der polnischen Botschaft überreicht. Die Noten werden der Botschaft gegenüber geprüft und alsbald beantwortet werden.

Protestnoten der deutschen Regierung

In Paris, London und Brüssel gegen die Ausweisungen weiterer deutscher Beamter und ihrer Familien abgegeben worden.

Der Reparationskommission wurde eine Protestnote gegen die Festsetzung der allgemeinen Reparationslast Deutschlands überreicht, die nochmals den Rechtsstandpunkt darlegt und darauf hinweist, daß alle Erfüllungseinstellungen und die Folgen des Einmarsches weiter erwidert werden, somit die Forderung der deutschen Leistungsfähigkeit nach Artikel 234 des Vertrages von Versailles erneut zu erwägen sei.

Eine Protestnote gegen die Beschlagnahme der Henschel-Kranen wurde der deutschen Botschaft in Paris wegen unangemessener Ausdrücke unbeantwortet wieder zurückgegeben.

Die Notendrucke über Notsdurchführung aus Baden nach Frankreich.

Die französische Regierung hat am 27. Januar der deutschen Botschaft in Paris eine Note übergeben, worin sie erklärt, es verbleibe gegen Artikel 231 des Friedensvertrages, daß die Ausgabe von Reichsmark 200, die für die Hochrechnung der Ausgaben bestimmt waren, von den deutschen Behörden an tschechischen Grenzstationen zurückgewiesen wurden. Die französische Regierung protestiert gegen die Verletzung, die sie unter Beibehaltung entsprechenden Verfahrens „begeht“.

Darauf antwortete die Reichsregierung am 28. Januar: Der Einbruch der franco-deutschen Truppen ins Reichsgebiet und die Eingriffe in das Verkehrsnetz der Reichsbahn sind die Ursache für die Beschlagnahme der Reichsbahnfahrzeuge. Die am 27. Januar an der deutsch-tschechischen Grenze festgehaltenen Reichsmark 200, welche am 29. weitergeführt wurden. Auch habe die Reichsregierung erklärt, was sollte von 1. Februar an weitere Reichsmark 200 in der Grenze übergeben, doch sei der Stillstand des Eisenbahnverkehrs in der Direktionsbezirken Ludwigschafen, Mainz und Wiesbaden eingetreten, habe die Durchgangsbahn für die Reisenden gesperrt und auch die Uebernahme weiterer Güter in Frage gestellt. Für diese verkehrstechnischen Störungen müsse die deutsche Verwaltung nicht verantwortlich gemacht werden. Sie erkennen übrigens die Verpflichtung zur Bewahrung des freien Durchgangs für den Eisenbahnverkehr durch Deutschland aus Artikel 231 des Friedensvertrages an und werde die Verpflichtung zu weiterhin erfüllen. Über der Durchgangsbahn für die Reisenden auf gleiche Behandlung wie der innere deutsche Verkehr, der infolge des franco-deutschen Einmarsches ins Reichsgebiet eingeleitet werden mußte. Solche Einseitigkeiten dürften auch im Durchgangsverkehr zulässig, den die Reichsregierung wiederum nicht anerkennen werde, soweit die verkehrstechnischen Dinge dies erfordere. Eine Besetzung der

Brantings Vorstoß im Völkerbundsrat

Ueber einen Schritt, den der Delegierte von Schweden, Branting, in der gestrigen geschlossenen Sitzung des Völkerbundes unternommen hat, äußert sich der „Tempo“ im Gegensatz zum „Petit Parisien“ wie folgt: Wir glauben zu wissen, daß in dieser vertraulichen Sitzung Branting in sehr maßvollen Wendungen den Wunsch ausdrückte, die Reparationsfrage möge in ihrer Gesamtheit — nicht jedoch, wie behauptet worden ist, die Frage der Forderung — vom Völkerbundsrat einer Prüfung unterzogen werden. Die Vertreter Frankreichs und Belgiens bemerkten, daß der Augenblick einer derartigen Debatte nicht günstig sei. Branting erwiderte, daß er nicht darauf bestünde, da seine Eingabe über seinen Vorschlag zu erziehen sei. Er hat sich vorbehalten, mit seinen Kollegen privatim die Frage zu besprechen und später vor dem schwedischen Parlament Erklärungen abzugeben. (Diese Darstellung ist vom „Petit Parisien“ Standpunkt aus gefälscht. Ein anderer Teil der französischen Presse hat in der Zeit bereits auf Branting, Red.)

Der Orientfriede gescheitert.

Das Versagen meldet WTB: Die letzten Einigungsversuche zwischen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden.

Ergänzend meldet WTB: Die Alliierten nahmen die türkischen Vorschläge über Mosul und erklärten sich auch mit der Regelung der Reparationsfrage einverstanden, beharrten aber auf ihren Vorschlägen über die Kapitalisationen in den Wirtschaftszonen. Auch weisen sie die von den Türken verlangte grundsätzliche Anerkennung aller türkischen Reparationsforderungen an Griechenland zurück. Die türkische Delegation erklärte Pressevertretern: Ueber Mosul, Gallipoli und die Meerengen sei man einig geworden. Die Wirtschaftszonen, wegen denen die Verhandlungen abgebrochen worden seien, würden aber eine dauernde Versklavung der Türkei bedeuten.

Die englisch-amerikanische Einigung.

Kreuzer meldet aus Washington: Die amerikanische Schuldensanierungskommission und der britische Vorkämpfer Gebbes haben ein endgültiges Abkommen bezüglich der britischen Schuld an Amerika erreicht. Im Reichs Hause wurde erklärt, nach Ansicht des Präsidenten Harding sei das Abkommen so erfreulich, daß es vom Kongreß in seiner gegenwärtigen Session angenommen werden sollte.

Silberding bei den französischen Sozialisten

Dem in Lille beginnenden Kongreß der französischen sozialistischen Partei ist eine öffentliche Versammlung vorausgegangen, in der außer den französischen Delegierten die ausländischen Vertreter zu Worte kamen, darunter der deutsche Delegierte Silberding, der den Arbeitern Frankreichs den Geist des geeinigten deutschen Sozialismus überbrachte und nach einer Erklärung der Agence Havas erklärte, er hoffe, eine Einigung auch der anderen sozialistischen Parteien. Das sozialistische Deutschland treibe eine Friedenspolitik mit Reparationen als Grundlage und werde sie weiter betreiben. Es bedürfte des friedlichen Zusammenwirkens der Völker, insbesondere aber des französischen und des deutschen Volkes. Silberding protestierte gegen die Besetzung des Ruhrgebietes, die keine wirtschaftliche, sondern eine feindselige Maßnahme sei und erklärte, das sozialistische empfindende Proletariat des Ruhrgebietes wisse, daß es sich gegen jede Unterdrückung verteidigen müsse. Es sei jedoch der Ansicht, daß um jeden Preis die Grundlage einer wirtschaftlichen Verständigung ausfindig gemacht werden müsse.

Cuno im Ruhrgebiet.

Am Sonntag war Reichskanzler Cuno in Besetzung des Staatssekretärs Hamm in Essen, wo er nach einer Meldung der Berliner „Montagspost“ in einer Konferenz mit Vertretern der Behörden, der Parteien, der Gewerkschaften aller Richtungen und der Industrie, über die Haltung der Regierung weitere Erklärungen abgab. In Verhandlungen sei die deutsche Regierung zur bereit, wenn die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes wieder rückgängig gemacht werde. Von Essen debattiert der Reichskanzler nach Bochum und Dortmund, von wo er am Abend wieder nach Berlin zurückkehrte.

Die Amerikaner nicht mehr in der Rheinland-Kommission.

Nach einer Meldung des „Reinhold“ aus Washington: Die Amerikaner sind nicht mehr in der Rheinland-Kommission. Die amerikanische Regierung hat erklärt, daß die amerikanische Oberkommandierende der amerikanischen Truppen in Rheinland, General Allen, mit der Besetzung der Rheinland-Kommission nicht einverstanden ist. Die amerikanische Regierung hat erklärt, daß die amerikanische Oberkommandierende der amerikanischen Truppen in Rheinland, General Allen, mit der Besetzung der Rheinland-Kommission nicht einverstanden ist.

Ein Dollar (amerikanisch) 20000 Mark

Löbe über die deutsche Politik.

In zwei großen politischen Reden hat unser schlesischer sozialdemokratischer Abgeordneter, der Präsident des Deutschen Reichstages, Genosse Paul Löbe, gestern und vorgestern in Breslau vor den Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteiverbands und vor den Delegierten der Parteiorganisation ganz Mittelschlesiens, denen sich auswärtige Vertreter als Gäste angeschlossen, seine Ansicht über die politische Lage entwickelt. Genosse Löbe war gerade selbst im Ruhrgebiet gewesen. Wichtiger noch als durch seine Unabhängigkeit von Zeitungsmeldungen über die dortige Lage ist sein politisches Urteil gerade gegenwärtig durch seine dauernde Fühlungnahme mit den leitenden Politikern nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, den Berliner Diplomaten und führenden Männern der sozialistischen Internationale. Selbstverständlich, daß in Breslau kein Plätkchen im großen Saal des Gewerkschaftshauses leer geblieben war, da jeder den heimischen Führer, der inzwischen zu einem der führenden deutschen Politiker geworden ist, hören wollte, daß auch auf dem Bezirksparteitag seine Ausführungen die größte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Um den Gesamteindruck vorweg zu nehmen: ein Rezept zur Lösung des gegenwärtigen Konflikts und zur Behebung aller Not hat Löbe ehrlicherweise, gerade weil er die Lage von hoher Warte überblickt, nicht gegeben. Er hat ausgesprochen, was ist, hat bekannt, was er für das Gebot der Stunde hält, hat aber gleichzeitig auf Möglichkeiten hingewiesen, die die Lage jetzt rasch verändern und neue Entschlüsse von uns fordern können. Was die Not mehr als je zu überlegten Handlungen drängen, so darf die Einsicht doch nur die erfolgversprechenden empfehlen. Der Kampf gegen Steuerunrecht und Preistreibererei muß verdoppelt, verdreifacht werden. Für die Führung im außenpolitischen Konflikt hat das deutsche Proletariat noch nicht Marschparade, sondern zunächst nur höchste Bereitschaft.

Aus der Aussprache in beiden Versammlungen, die die tiefe Bewegung der Massen durch die wachsende Not widerspiegelt, nahm Löbe auch seinerseits nicht nur ein Bild der Stimmung, sondern auch positive Anregungen mit, denen er zum Teil sofortige Weiterleitung an die Reichsregierung ausdrücklich zusagte.

Folgende Entschlüsse der Ersten Delegierten

Die mittelschlesische Sozialdemokratie ist sich bewußt mit den Arbeitern, Angehörigen und Beamten an Ruhr und Rhein, die im aufgewungenen Kampfe gegen den fremden Militarismus und Imperialismus stehen und kämpfen, daß Teile der deutschen Arbeiterklasse durch die Erziehung der Erziehungspolitik bewußt für diesen Rechtsbruch gelistert haben. Der Sozialpartei steht mit Genugtuung fest, daß dieser Kampf nicht in der Einheitsfront mit den deutschen Anarchisten und Nationalisten geführt wird, daß aber die sozialistische Internationale ihn nach ihren Kräften politisch und wirtschaftlich unterstützt.

Die Delegierten in Mittelschlesien fordern die Parteipolitik auf, auch weiterhin diese internationale Kampffront gegen Rechtsbruch und Gewaltpolitik zu unterstützen, jedoch aber auch gegen alle einzelnen Versuche zu wirken, den politischen Konflikt im Westen auch auf den Osten auszuwecken, wie das deutsche bürgerliche Proletariat in unersättlicher Bereitwilligkeit geschieht haben.

Den der Reichsregierung fordert die mittelschlesische Sozialdemokratie: Ausübung jeder noch verbleibenden Möglichkeit der Ausräumung eines neutralen Schiedsgerichts und jeden weiteren nur möglichen Schritt, um den Frieden, den das deutsche Volk auch jetzt noch Frieden und Verständigung unter Anerkennung seiner erfüllbaren Verpflichtungen will.

Die Reichsregierung fordert die Parteipolitik auf, im nächsten Kampfe der sozialistischen Steuerunrecht und Preistreibererei der Reichsbahn und ihrer offenen Sozialdemokratie die sozialistische Internationale entgegenzusetzen. Die gerade die wichtigsten Schritten aus der Parteipolitik sind, die die sozialistische Internationale fordert.

Löbes Referat.

Genosse Löbe hat am 27. Januar 1923 in Breslau eine große Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Breslau abgehalten. In dieser Versammlung hat er seine Ansicht über die politische Lage entwickelt. Er hat ausgesprochen, was ist, hat bekannt, was er für das Gebot der Stunde hält, hat aber gleichzeitig auf Möglichkeiten hingewiesen, die die Lage jetzt rasch verändern und neue Entschlüsse von uns fordern können. Was die Not mehr als je zu überlegten Handlungen drängen, so darf die Einsicht doch nur die erfolgversprechenden empfehlen. Der Kampf gegen Steuerunrecht und Preistreibererei muß verdoppelt, verdreifacht werden. Für die Führung im außenpolitischen Konflikt hat das deutsche Proletariat noch nicht Marschparade, sondern zunächst nur höchste Bereitschaft.

dem August 1914, in anderem dem Oktober 1918. Damit soll kein Wort gegen den passiven Widerstand der Arbeiter und Beamten an der Ruhr gesagt werden, der ihnen aufzuerlegen ist und der ein Kampf der Arbeit gegen den Sabel genannt werden muß, den die Arbeiterschaft der ganzen Welt versteht und billigt. Die Politik der rechtlichen Gefährdung, die von unserer Partei unterstützt wurde und die ihren Führern Anarcho, Bol, und Kitzinger einbrachte, ist durch den Gewaltstreik des Reichsbrot über den Haufen geworfen worden. Widerlegt ist sie damit nicht, denn gerade jetzt werden wir sehen, daß irgend ein anderer Weg als die Erfüllungspolitik, die zwei Jahre lang die Gewalt abwandte, überhaupt nicht einen Schritt aus der Katastrophe herausführt, sondern immer tiefer hinein. Der Erfüllungspolitik ist es zu danken, wenn wenigstens ein Teil der Welt über unsere Leistungsfähigkeit aufgeföhrt worden ist, während allerdings in Frankreich eine entscheidende Wendung der Stimmung nicht früher zu erwarten steht als bis ins Jahr 1924 der „Nationale Bloc“ auf neue zur Wahl stellen muß.

Genosse Löbe ging dann noch einmal kurz auf die Ursachen des Konflikts ein. Rechte die Verletzung in der Holz- und Kohlenlieferung vielleicht vermeidbar gewesen sein, so hätte das wohl Poincaré doch nicht am Reichstagen geäußert. Der jetzige Reichstag hat den Konflikt nicht gewünscht, aber man muß sich stellen, daß es die beiden einzigen rein bürgerlichen Kabinette seit der Revolution gewesen sind, die uns im Londoner Ultimatum unter Einführung der Sanktionen und jetzt mit der Ruhrbesetzung am weitesten wieder haben zurückwerfen lassen. Die Schwerindustrie hat die Willkür der Erfüllung nicht erduldet. Auch unter Eintritt in das Kabinett Cuno hätte demgegenüber wenig bedeutet. Obgleich hat die letzte Koalitionregierung in allen Wirtschaftssachen kaum genug innere Reibungen gehabt, die durch die Belastung der neuen Regierung mit ausgesprochenen Gegnern der Erfüllungspolitik, wie Beder, Heßner hätte diese Belastung bis zur Unerschütterlichkeit gesteigert. Rechte ist ja doch der Hauptkern dieser Kräfte auch gegen den 14. September, während jede stärkere Beziehung des Reiches zu den öffentlichen Leistungen dem als Landesverrat ausgegeben wurde, weil die Franzosen indirekt etwas davon abbetreiben könnten — genau wie vom Vertrag der Weierarbeit auch!

Genosse Löbe ging dann ausführlich auf die Steuerpolitik des Reichstages in den letzten Jahren ein: die Schenkung des Notopfergebanks, Erbschaft, den man abschloß, die Erbschaft der Zwangsanteile, der Vermögens, der Vermögensgegenstände durch den Besitz, Lohn- und Gehaltsabzug hat im Dezember bereits mehr als 84 Prozent des gesamten Einkommens aus dem Staatstrag ausgemacht und wird im Januar noch mehr ausmachen. Diese Beträge werden allein von Arbeitern, Angestellten und Beamten aufgebracht, während die gesamte Einkommensleistung der landwirtschaftlichen, gewerblichen, industriellen und kaufmännischen Kreise, mittleren und großen Unternehmern zusammen nur die übrigen 16 Prozent ausbringt! Wenn Heßner einwendet, daß auch Körperschafts- und Kapitalrentensteuer zurückgehen, also das Kapital wirklich zusammengeschmolzen sein müßte, so verweist er die Kapitalflucht ins Ausland als den Hauptgrund dafür. Der Preiswucher der Landwirtschaft steht in schärfstem Gegensatz zu ihrer Heranziehung zu den öffentlichen Lasten. Wirtschaftlichen Gewinn und politischen Einfluß möchten die bestehenden Kräfte zu 80 Prozent behalten, Steuern nur zu 16 Prozent zahlen; diese Erziehung kann auf die Dauer die Arbeiter, Angestellten und Beamten vielleicht noch in den Steuerkreis treiben.

Bei der Ausgabenverteilung im Reich steht es nicht besser. Pensionierungen werden nicht einmal für Generale und alte Beamte gehalten, die inzwischen anderweitige hohe Einkommensquellen gefunden haben, jedoch Pensionszahlungen von 20 Millionen jährlich vom Reich bekommen, damit der deutschen Volkspartei, die mit den Deutschnationalen zusammen ein verfassungspolitisches Geheiß gegen diesen Unfug verhindern konnte.

Zu den außenpolitischen Entscheidungen übergehend, gab Genosse Löbe zunächst eine Reihe von Informationen, die über die geschlossene Verammlung der eingetragenen Parteienleiter hinaus in die Öffentlichkeit zu bringen zurzeit kein Anlaß besteht. Im Ruhrgebiet sei jetzt die französische Propaganda bemüht, den deutschen Arbeitern klar zu machen, daß Poincaré nur gegen das deutsche Kapital kämpfe. Die tatsächliche Politik Frankreichs aber zeige ein ganz anderes Gesicht. Sozialdemokratisch geführte deutsche Regierungen sind von Paris nicht besser behandelt worden als rein bürgerliche. Die wirtschaftlichen Vorhänge der französischen Reparationspläne zeigen alles andere als sozialistische Beeinflussungen. Genosse Jochauz hat auf dem französischen Gewerkschaftskongress festgestellt, daß von Paris aus die Wiederaufbauarbeit deutscher Arbeiter, daß ebenso deutsche Sachverständigen von dort aus abgelenkt worden seien. Irigisierung der Eisenbahnen, der Staatsposten usw., das sind am allerwenigsten Verhandlungsgewandlungen für deutsche Sozialdemokraten. Es wird schon die ganze deutsche Regierung sein müssen, die die Politik der Richterlösung nach dem Ruhrstreik proklamiert hat, der wir es auch überlassen müssen, die praktische Folgerung aus dieser Situation zu ziehen.

In irgend einer Form werde die kapitalistische Verwüstung des Lebens von Lohnarbeit mit der Rolle von der Ruhr sich durchsetzen und damit eine Verdrängung gefunden werden, zumal

die Hoffnungen auf Eingreifen dritter Mächte, wie schon Oberfeldstein gezeigt haben könnte, Illusionen sind. Die englische Regierung will offensichtlich außerhalb des Konfliktes bleiben. In Amerika ist Senator Borah ein einzelner Friedensfreund, während der Weg bis zum aktiven Eingreifen der Regierung in Europa noch weit ist. Die Hoffnungen auf Rußland bedeuten Hoffnungen auf einen neuen Krieg im Osten und Westen, der selbst im ganz unwahrscheinlichen Fall des Sieges unter Land fürchterlich verwickelt würde. Die Neutaten und mit ihnen der Völkerbund sind durch Frankreich stark eingeschüchtern. Branting, an den Löbe sich schon am 18. Januar gewandt hat, hat die Aussichten eines vermittelnden Schlichters Koppich beurteilt. Es gibt zurzeit keine Instanz, der Frankreich sich beugen muß und beugen will. Der Appell an die Internationale hat ein starkes Echo gefunden, kann aber die Lösung des Konfliktes auch nicht bringen, da ein Generalkonferenz nur in England Erfolg hätte, was Herr Poincaré nicht ärgern würde.

Irgend welche Wunder würden bei der Verhandlung wohl in der Hand Frankreichs stehen und es ist unsere Aufgabe, demselben hinzuwirken, daß es die leistungsfähige Großindustrie ist, die in Rheinland-Westfalen einen Teil ihres gewerkschaftlichen Sachverstandes für die Verhandlung mobilisiert. Die Belastung der Verbraucherkräften allein darf jedoch nicht zu weit gehen. Es ist unerhörl, daß ständig in Berlin die Markt niedriger steht als in New York, weil unsere Devisenpekuniaten den Dollar treiben. Wenn jetzt der Dollar Kurs etwas zurückgegangen ist, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Reichsregierung sich gewissen Zahlungsvorwänden nicht ganz entzogen hat, die unsere Genossen H. Kerdig, Hermann Müller und Weis ihr unterbreiteten und die Genossen Robert Schmidt im Reichstag noch umfassend weiter ergänzte. Berücksichtigung der Devisenreform, Zentralisation der gesamten Rohstoffindustrie kann allein noch die deutsche Wirtschaft retten.

Darauf müssen wir unseren Kampf jetzt zunächst konzentrieren. Den Widerstand im Ruhrgebiet, den das internationale Proletariat von uns erwartet, müssen wir stärken. Die Zerstückelungsbestrebungen gegen das Reich, die in Bayern nationalitätlich, am Rhein französischfreundlich gesät sind, niederhalten. Die Verantwortung für den heutigen Stand der Reichspolitik im gegenwärtigen Augenblick zu übernehmen, haben wir aber keine Ursache. Auch kann die Lage sich ändern, und für diesen Augenblick, dessen veränderte Möglichkeiten Löbe zum Schluß noch skizzierte, gilt es, bereit zu sein, indem wir eine geschlossene, widerstandsfähige Parteiorganisation erhalten. (Stillschweigen Beifall.)

Ueber die Diskussion, die den beiden Reden Löbes folgte, können wir erst morgen berichten. Auch das zweite Referat des Parteitag, das Genosse Scholich erläuterte, möchten wir in einem besonderen Bericht zur Geltung kommen lassen und ebenso die wichtigen organisatorischen Verhandlungen und Entschlüsse des Parteitag.

Appell aller deutschen Gewerkschaften an Amerika.

Am 1. Februar traten Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christliche Gewerkschaften), des Gewerkschaftsverbandes (Hilfs-Bund) und des Allgemeinen freien Arbeiterbundes zu einer Sitzung zusammen, um zu der augenblicklichen Lage und den für die Zukunft drohenden Gefahren Stellung zu nehmen. Sie beschloßen, folgende Kundgebung sofort ergoßen zu lassen:

An den Senat der Vereinigten Staaten und Repräsentantenhaus Washington.

Die unterzeichneten Gewerkschaftenverbände, die 12 Millionen Mitglieder vertreten, mit ihren Angehörigen, also mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Bevölkerung, erklären, erklären, daß sie, gestützt auf Amerikas positives Versprechen, völlige Gerechtigkeit wollen zu lassen. Deutschland von der Autokratie zur Demokratie führen, sich dem Gebot völliger Entwaftung fügen und dem Verlangen, für Frieden und internationale Veröhnung zu wirken, rückhaltlos Ausdruck geben.

Der Deutsche liebt die friedliche Arbeit, aber er widersteht sich ebenfalls der Unbill, ihn für ungenügende Zeiten zum Sklaven zu machen, aber gar die kommenden Geschlechter seines Volkes einem System wirtschaftlicher Knechtschaft auszuliefern. Die Besetzung des Ruhrbezirks und der Versäulter Vertrag bedingten jedoch solche Sklaverei, zerstören die deutsche und die europäische Wirtschaft und bedrohen zunächst Millionen Deutsche mit Arbeitslosigkeit.

Eine unparteiische, doch genügend benommene Untersuchungskommission wird dies feststellen können, außerdem aber auch, daß jetzt mitten in Frieden Männer und Frauen, alte und junge, verhaftet und aus ihrer Heimat ausgewiesen werden, nur weil sie sich weigern, zu Verdächtigern an ihrem Vaterland zu werden. Wir sind bereits zu einem Fall bedrängert worden, das chronisch hungert, dessen Säuglinge in Papier statt in Leinen-

windeln gewickelt werden, dessen Frauen und Kinder Verenden und verkommen.

Dieser Appell soll kein Versuch sein, Amerika zu bewegen, bestimmte Haltung zugunsten der einen oder der anderen, der gegenüberstehenden Parteien einzunehmen; es ist ein Appell, das traditionelle amerikanische Ehrgefühl und an seinen Sittlichkeit, „fair play“ (anständiges Spiel). Amerika, wir sind seit langem, trat nicht in den Krieg, um das deutsche Volk zu vernichten. Der amerikanische Ehrenstandpunkt, wenn er auch jetzt hauptsächlich auf Europa und die Welt retten von sonst unheilvollem Unglück.

Die letzten Maßnahmen der Franzosen, insbesondere systematische Unterbindung der Kohlenzufuhr, werden sich schließlich bald stark auf die deutsche Wirtschaft auswirken. Es heute befinden sich mehr als neun Zehntel der deutschen Produktion in einer unerträglichen Notlage. Neue Arbeitslosigkeit tritt ein, wenn jenes Volk, das sich ein Kulturvolk nennt weiter fortfährt, u. a. die Rohentziehungen systematisch zu unterbinden. Und trotzdem muß kaltes Blut bemerkt werden. Nationalistische und kommunistische Wirtschäfte dürfen nicht zu Reaktionen der Masse werden. Jedes gewalttätige Vorgehen wäre ein Selbstmord, zum völligen Untergang unseres Volkstums. Durch äußerste Zurückhaltung müssen wir bestrebt sein, glühenden Einbruch, den die Haltung des deutschen Volkes das Ausland bisher gemacht hat, auch weiter aufrecht zu erhalten. Der passive Widerstand, den Deutschland selbst, muß die Unterdrückung von außen haben.

Deutschland hat 1918 auf Grund der von Amerika aufgestellten Bedingungen die Waffen gestreckt. Diese Tatsache gibt deutschen Arbeiter die Rechte, heute, nachdem die Entwurfs der Verhältnisse auf die Spitze getrieben ist, dem amerikanischen Volke zuzurufen, daß sich die deutsche Bevölkerung in einem beschwerlichen Stand befindet, dem ganz Europa aufzutreten wenn nicht Einhalt geboten wird. Auch Amerika trägt Verantwortung für die Zustände, unter denen heute die Arbeiter Deutschlands, und nicht nur Deutschlands, bitter leiden. Daher tun die deutschen Gewerkschaften nur ihre Pflicht, sie jetzt an das amerikanische Volk den Appell richten, die deutsche Arbeiterklasse — denn um deren Leben handelt es sich bei all was schon geschah und was noch geschehen mag — nicht im Stich zu lassen. Die Gewerkschaften hoffen, daß das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes dem Appell der deutschen Arbeiter den Nachdruck verleiht wird, der notwendig ist, um auf der Verantw. zum Siege in der Welt zu verhelfen.

Dieser Appell der freien, christlichen und ibrigen Gewerkschaften an die Parlamente der Vereinigten Staaten dürfte eine unmittelbare Erleichterung vom Druck der Gewaltpolitik eben wenig bringen können, wie frühere Aufrufe zu dem Gewissen des amerikanischen Volkes. Haben doch Vereinigten Staaten seinerzeit selbst den Appell der deutschen Bürgerregierung Jochenbach-Simons, Unterwerfung unter jeden Schiedsspruch aus Washington, abgelehnt, weil sie die etwaigen Kosten einer Einmischung in Europa bisher noch mehr schienen als wirtschaftlichen Rückwirkungen des europäischen Verfalls auf ihren Erdteil. Die amerikanische Grundsatz im Umgang langsam zu wandeln, wird hoffentlich auch dieser Gewerkschaftsappell das Seine beitragen.

Zunehmende Leiden der Ruhrbevölkerung

Düsseldorf, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Regierungpräsident, Genosse Grünher, machte uns heute folgende Mitteilungen: Immer wieder werden Requisitionen von Truppen vorgenommen, was natürlich im Ruhrgebiet von schwersten Folgen für die Ernährung sein kann. Heute erst hat französische Truppen in Bochum gewalttätig requiriert. Das nur in rationierter Form abgegeben wird, wurde von Truppen, als der Verkauf verweigert worden ist, einfach weggenommen. Die Lebensmittelversorgung wird aber auch durch Verheerung neuerdings erschwert. In dieser Beziehung ist wir der Zukunft mit Sorge entgegen. Der Fettmarkt ist besonders in Duisburg, Düsseldorf-Stadt und Landkreis in Essen bemerkbar. Die Versorgung mit Milch zum Beispiel in Düsseldorf ist katastrophal. Der dortige Landrat berichtet, daß für Säuglinge überhaupt keine Milch bekommen ist. Fleisch ist nur ein Luxusartikel, kommt als Nahrungsmittel überhaupt nicht mehr in Frage. Die Versorgung des Viehes, insbesondere der Pferde, ebenfalls schwierig. Die Arbeitslosenunterstützung soll weiter erhöht werden. Die Bürgermeister sind angewiesen, zur Milderung der Not Notstandsarbeiten in großem Umfang vorzunehmen.

Der Wille, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden ist in der Bevölkerung groß. Die Bekleidungsbehörde hat sich jetzt zur Bekleidung der Kohlenwagen Arbeiter-Kommandos, die im Ausland angeworben sind, im Ruhrgebiet zu wenden. — Bisher sind 150 Beamte mit ihren Familienangehörigen, zusammen etwa 600 Personen, ausgewiesen worden.

Man nennt mich Zimmermann.

Roman von Upton Sinclair.

48 | (Kochbuch verboten.)
Ich wartete vergeblich auf eine Antwort. Denn heute ist die Platte wieder voll und verleihe das Zimmer, ebenfalls die Tür verriegelt. Unten traf ich einen von I. S. Sekretär, der die Abgangskarten gebracht hatte. Ich grüßte nach der „Times“ und las:
„Ein Klug-Alan entläßt zehn Geheimnisse, die in letzterem Satz verschwinden!“
Natürlich hatte die Geheimagentur, die das Gerede des Propheten verbreitet hatte, ihre Berichte für die Korrespondenz bereits eingehend geprüft. Berichte, in denen von der Entdeckung der Höllenmaschine gesprochen wurde und von einem Angriff auf die Soldaten, ausgeführt durch die demagogischen Führer des roten Propheten. Nun aber war all dies nutzlos geworden und die Zeitung verkehrte den Alan als Erreger der Stadt. Augenblicklich hatte keine der Zeitungen gemerkt, daß die weisheitsvollen Geheimnisse nicht wichtige Mitglieder des Klug-Alan waren. Die „Times“ erging es in New York, beglückwünschte die Bevölkerung von Boston City zu der Geheimnislosigkeit und Unerschöpflichkeit, mit der sie für Geiz und Ordnung eingetreten war.

Doch würde ich nicht die Wahrheit nicht lange verbergen können. Wenn man hundert Stunden engagiert, so muß das Geheimnis in wenigen Stunden in irgend einer Redaktion bekannt werden. Im Verlauf von zwei Stunden telefonierte auch schon der „Redaktion“ den Klug-Alan an und fragte, was er der entführten Propheten gebracht habe. Es habe keinen Sinn, etwas zu leugnen, denn die Redaktionen, alle viele Leute hätten gesehen, wie der Prophet in I. S. Amts gestiegen sei. I. S. Sekretär lag mannschaft, doch wußten wir alle, nun werde die Wahrheit bald allgemein bekannt sein. Was es doch hier Chauffeur, Fahrer und Diener, und alle wußten, daß es das wichtigste Geheimnis hier sei. Man wird ihnen Geld anbieten und einige werden sich bestimmt beugen lassen. In den nächsten zwei Stunden belagerte ein Dutzend Reporter das Landhaus, Fotografen photographierten es, Journalisten beschnitten es aus der „Times“ mit Spezialkammern. Es lag im Sonn- neue Zeitungsdruckerei.

Blutdurst verdirbt Wohlpropheten vor der Hand des Gesetzes!

In diese Seite der Angelegenheit hatten wir noch gar nicht gebührt. Zimmermann machte sich heute um neun Uhr an dem Richter Doney einfinden. Er ging hin, fragte die Reporter, und wenn nicht, weshalb nicht? Mary Wagner wäre ja sicherlich gerne bereit, die zweihundert Dollars Kaution zu verlieren, doch habe der Richter das Recht, den Angeklagten holen zu lassen. Wird er es tun?

Hinter den Kulissen der Behörden von Western City begann ein jähes Drama. Wir wußten nicht, wer es war, der Zimmermann um jeden Preis aus seinem Versteck treiben wollte, wer es aber war, der ihn dort halten wollte, war uns bekannt. Ich telefonierte meinen Onkel Timothy an und erklärte die Situation. Er möge sich nicht anstrengen und mich beschimpfen, ich sei enttäuscht, zu meinem Propheten zu gehen. Wäre er dem Schandal ein Ende machen, so möge er dafür sorgen, daß der Prophet in Ruhe gelassen werde.

„Was kann ich denn tun, Billy?“ rief er. „Das ist Sache des Gesetzes.“
„Aufhin! Du weißt ganz gut, daß jeder Richter und der Magistrat der Stadt bereit sind zu tun, was ihnen gesagt wird — wenn es nur der richtige Mann sagt. Geht mit de Wiggins und Decker und Carlson und der ganzen Bande, mache ihnen klar, daß es ihnen gar nichts nützt, wenn sie Zimmermann aus seinem Versteck treiben. Was wollen sie denn allgemein? Doch nur, daß wieder Ruhe herrsche. Wir hatten dazu die nötigen Schritte getan, ohne Blutvergießen. Wenn sie aber den Wohlpropheten vor das Richtergericht schleppen, so wird es neue Uffregung, Tumulte geben, und niemand kann sagen, wie es enden wird.“

Ich telefonierte noch einige einflussreiche Leute an, und I. S. bearbeitete die Redaktionen der Abendblätter. Nun war der Prophet während des Kongresses unerschütterlich gemacht, weshalb geben sie sich nicht damit zufrieden? Hatte sie denn nicht genug sensation? „Hm! Bis gegenwärtig Artsgelassen belanden die Stadt, was braucht man sich da um einen armen religiösen Karren zu kümmern?“
Wenn man mit Schatz auf eine Ente schießt und sie fällt, so fragt man sich nicht, welches Schrotkörn sie getroffen hat. Es war es auch mit unseren Verhandlungen. Ein Schrotkörn mußte getroffen haben, denn es war der Wohlprophet John Doe.

Zimmermann aufgerufen wurde und nicht erschien, erklärte Richter einfach, die Kaution sei verfallen und ging ohne weiteres Wort zum nächsten Fall über. Und drei der Abblätter brachten die Nachricht ganz kurz, an einer verfallenen Stelle. Der rote Prophet war tot und begraben.

LX.

Um ein Uhr trug ich Zimmermann das Essen in sein Zimmer und sah mit Bestürzung, daß er das Frühstück nicht angerührt hatte. Ich magte ihn anzusprechen, er aber blickte nur mich an und beachtete mich nicht. Um sechs Uhr brachte ich ihm abermals zu essen und sah, er hätte überhaupt noch nichts zu sich genommen, auch jetzt verbarnte er stumm. So trug ich denn die Platte zu und sagte zu I. S.: „Wir haben einen Hungerstreiker in dem Hals.“

Geheimverständlich konnten wir unter solchen Umständen unter Diner nicht recht gehen. I. S. vernachlässigte Geschäfts, wanderte stillos umher, setzte sich, stand gleich mit auf, schloß sich dann ab. Ich sollte seinem Beispiel folgen, aber ich abends sagte ich: „Wäre es nicht gut, die Mitteilungen anzutelephonieren, und sie zu überreden, sie meine anständig benehmen?“ I. S. ging ans Telefon und ließ sich dem Chefredakteur der „Times“ verbinden. Ich lauschte dem Gespräch.

Er begann damit, daß I. S. von den vielen Anrufen sprach, die er der „Times“ gebe und erwähnte, er bitte sie wenig um eine Gefälligkeit, jetzt aber verlange er eine „Times“ solle sich nicht mehr um den Wohlpropheten kümmern, sondern sich um die Verbindung des Wohlpropheten mit der Industrie, Alles sei in Ordnung, der Prophet löste niemanden.

„Nicht!“, mitten in seinen beredten Sätzen, schloß ich auf, brüllte: „Wie?“ und dann: „Wenn Sie sich nicht bedürfen, er wachte sich mir zu, mit verkehrtem Gesicht: „Billy! Sie haben einen Report erhalten, Zimmermann liegt auf den Stufen des Rathauses und spricht mit der Menge.“
Der Klug-Alan wartete nicht darauf, daß ich ebenfalls schloß, er beachtete auch meine Worte nicht, drehte ins Telefon mein Gesicht, schloß sich, ich weiß nichts davon. Vor zwei Stunden wachte er ihm das Essen ins Zimmer, er wachte nicht, wollte nicht reden.

(Fortsetzung folgt)

Ein kleiner Ausgleich für die Zahler des Lohn- und Gehaltsabzugs.

Am Sonnabend fand im Finanzministerium eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über die Erhöhung der Steuerfreien Abzüge. Entsprechend den Vorschlägen, die vor einigen Tagen von der sozialdemokratischen Fraktion gemacht worden sind, wurde vereinbart, 1. daß ab 1. März eine Verbreiterung der Steuerfreien Beträge eintritt, vorbehaltlich einer weiteren Erhöhung bei fortschreitender Geldentwertung; 2. als Ausgleich für den Monat Februar soll für die Lohnempfänger für die letzte Lohnwoche im Februar bzw. die letzten sechs Lohnstage (Kurzarbeiter) völlige Steuerfreiheit eintreten; für die Monatslohnempfänger wird dementsprechend die Gesamtsteuerleistung im Februar um ein Viertel ermäßigt werden. Die Steuerregelung über die Kurzarbeiter wird noch geprüft. Eine Vorlage über die Steuerregelung der Abzüge soll sofort dem Reichsrat und dem Reichstage zugehen.

Die Ernährungslage.

Der preussische Landwirtschaftsminister machte in der Sonnabend-Sitzung des Hauptausschusses des preussischen Landtages anlässlich der Generaldebatte über die landwirtschaftliche Verwaltung folgende Mitteilungen zur Ernährungslage, die im Gegensatz zu optimistischen Erklärungen und Maßnahmen der Reichsregierung stehen.

Die Ernährungslage ist gefährdend. Durch die schlechte Ernte und den Einfall der Franzosen ist sie besonders kritisch geworden. Die Brotgetreideernte ist in Preußen 25 Prozent niedriger als im Vorjahre. Die Erträge an Futtergetreide sind verhältnismäßig sehr gering. Bis zum 31. Januar sind 860.568 Tonnen Getreide 54 Prozent des Sollens in den Händen der Reichsgetreidekasse gewesen, 80-100.000 Tonnen sind noch in den einzelnen preussischen Regierungsbezirken abgeliefert, jedoch rund 60 Prozent geteilt worden. Eine Vorkredung mit Kartoffelmehl in bescheidenen Mengen hatte in der Provinz nicht stattgefunden. Ein Mangel an Getreide, Kartoffeln und Hafer besteht. Sehr bedauerlich ist der Rückgang der Viehbestände. Bei Rindvieh und Schweinen sind wir jetzt wieder auf dem tiefsten Stand bei Aufhebung der Ausgangsbeschränkung im Herbst 1920 angelangt. Die Zahl der Kühe ist um 12 Prozent gesunken. Dadurch ist ein bedauerlicher Rückgang der Milchherzeugung herbeigeführt, die nur noch die Hälfte des Jahresertrages beträgt. Im Ruhrgebiet soll durch umfassende Maßnahmen geholfen werden. Zunächst ist Abhilfe durch Bereitstellung von Riech- und Lockstoffen zu schaffen, wofür bereits Sorge getragen ist. Ferner beabsichtigt die Regierung, in umfangreichem Maße Milch aus Holland für das Ruhrgebiet bereitzustellen.

Der Minister tritt schließlich mit Nachdruck für den preussischen Entwurf zur Regelung der Getreidebewirtschaftung im nächsten Jahre (Ergabe von Getreide gegen Düngemittelherstellung) ein. „Erst Brot, dann Reparationen!“ sei die Forderung des Tages.

Selbst die Zwiebelausfuhr freigegeben.

Ohnehin steigen die Preise für Nahrungsmittel ins Unermessliche. Infolge dieser Entwicklung wirksam entgegenzutreten, hat jetzt das Ernährungsministerium sogar die Ausfuhr von Zwiebeln, eines der notwendigsten und wenigsten Gewürze, die in Deutschland hergestellt werden, freigegeben, so daß man damit rechnen muß, daß die Zwiebelpreise auf das Zehnfache des heutigen Preises steigen werden. Das Vorgehen des Ernährungsministers ist einfach unverständlich und findet keine Erklärung nur in den Treibereien der Interessenten, die vor der Preissteigerung bei der gegenwärtigen Notlage nicht zurückweichen.

Attentat auf den bulgarischen Ministerpräsidenten.

Die „Groger Tagespost“ meldet aus Sofia: Als vorerstem Ministerpräsident Stambolinski die Nationalversammlung eröffnete, verübten vier Personen ein Attentat auf ihn, indem sie eine Bombe warfen und vier Schüsse abgaben. Der Chauffeur des Ministerpräsidenten ist tot. Sein Diener und ein Volkswacht sind schwer verletzt, während Stambolinski unverletzt blieb. Zwei der Attentäter wurden verhaftet. Sie gehören der sogenannten Komitabsch-Organisation an.

Der bulgarische Ministerpräsident ist der Führer der dortigen Kleinbauern und in starkem Gegensatz sowohl zu allen reaktionären Parteien des Landes, wie zu den reaktionären Ententemächten, die seiner Politik durch Reparationsforderungen fast noch größere Schwierigkeiten machten wie Deutschland und Österreich, obwohl auch in Bulgarien die Kriegspartei mit König Ferdinand verschwunden war.

Die Reparationskommission

veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Die Reparationskommission trat Freitag und Sonnabend vormittags 10 Uhr 15 Minuten unter Vorsitz Barthous zusammen.

1. Die Reparationskommission beschloß, daß im Anschluß an die Anhörung der Vertreter der deutschen Regierung das am 17. November von ihr aufgestellte Programm für die von Deutschland 1923 zu leistenden Holzlieferungen aufrechterhalten wird.

2. Die Reparationskommission übermittelte ferner Deutschland ins einzelne gehende Angaben betreffend einen Postdamper, der von Deutschland für Rechnung Frankreichs gebaut werden soll.

3. Die Reparationskommission beschäftigte sich mit der Frage der in Ausführung des Urteils des Hamburger Schiedsgerichts von Deutschland den deutschen Recevern gezahlten Entschädigung. Die Kommission richtete ein Schreiben an den Reichsanwalt, in dem sie darauf hinweist, daß durch die teilweise Zahlung dieser Entschädigung ohne Mitteilung an das Garantiekomitee Deutschland gegen die Bestimmungen des Memorandums vom 18. Juli 1922 verstoßen habe.

4. Die Reparationskommission hat schließlich nach Kenntnisnahme des Schreibens der Kriegskontaktkommission vom 1. Februar 1923 beschlossen, daß dieses Schreiben keine Antwort erfordert und daß die Entscheidung der Kommission vom 26. Januar 1923 mit allen Konsequenzen aufrechterhalten werde. Der englische Delegierte enthielt sich der Abstimmung zu den Punkten 1, 2 und 4.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 2. Februar. (Off. Comm.) Der Leiter der deutsch-polnischen Delegation bei den Dresdener deutsch-polnischen Verhandlungen, Okonski, erklärte der Presse, es habe sich erwiesen, daß die ursprünglich in Aussicht genommenen 27 Punkte des Verhandlungsplanes den gewaltigen Komplex der deutsch-polnischen Beziehungen nicht erschöpfen. Einzigartig seien bisher zwei Fragen geregelt worden, und zwar die der Kriegskosten und der Sanitätsmaßnahmen. Weit zurückgeblieben seien die Fragen der Inhabilitäten, der Rückzahlung der polnischen Anleihen und der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Gerichtswesens sowie die Frage des deutschen Transits nach Rußland über Polen. Große Schwierigkeiten habe die Frage der Staatsangehörigkeit bereitet; ein großer Teil des Entwurfs für das betreffende Abkommen sei bereits von beiden Parteien gebilligt.

doch ständen noch mehrere wichtige Einzelheiten offen. Seit dem 30. Januar werde über die private Verschuldung und über die Verteilung des Vermögens beteiligter Institutionen und Vereine verhandelt, deren Bestimmung und Wirkungsbereich jetzt durch die neue polnische Grenze geteilt ist.

Joffes Mission in Japan.

Wie die russische Telegraphen-Agentur aus Tokio meldet, schreibt die Zeitung „Kotomun“, daß der Russe Joffe in Japan die russisch-japanischen Beziehungen entscheidend beeinflussen dürfte. In japanischen politischen Kreisen wird erwartet, daß Joffe den ersten Schritt zur Annäherung tun werde, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu ermöglichen.

Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts lehnt gestern das Datum für den Zusammenritt der internationalen Arbeitskonferenz auf den 10. Oktober 1923 fest. Der Rat genehmigte zwei Berichte über die Finanzlage des Amtes. Die nächste Sitzung findet am 10. April in Genf statt.

Kriegsteilnehmer an staatlichen Fachschulen.

Der Handelsminister erteilt, dem Amtlichen Preussischen Pressebüro zufolge, im Einverständnis mit dem Finanzminister seine Genehmigung, daß allgemein diejenigen Besucher von staatlichen gewerblichen Fachschulen, die Schwerkriegsbeschädigte sind oder als Kriegsteilnehmer mindestens ein Jahr im Felde gestanden haben, nur die Hälfte der Schulgelder und sonstigen Gebühren zu zahlen haben.

Aus aller Welt.

Die Beilegung der Opfer der Grubenkatastrophe in DS. Am Sonntag fand in Deutchen die Beilegung der Opfer der Grubenkatastrophe der Heintzgrube in Gegenwart des preussischen Landesministers, der Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten statt. Die 121 Särge waren auf dem Fochhofe angebracht, von wo sich nach der Trauerfeierlichkeit der Zug durch die Straßen Deutshens nach dem neuen Friedhofe begab. 104 der Opfer wurden in einem Massengrabe auf dem Röhberger Friedhof beigesetzt, die übrigen 17 nach ihren Heimatsdörfern überführt.

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Bertram, hat nach einer Meldung der „Ober-schlesischen Zeitung“ an den Erzbischof Schwieck in Berlin anlässlich des Grubenunglücks ein Beileidstelegramm gerichtet und ihm zur Unterstützung der betroffenen Familien zwei Millionen Mark überwiesen. Die Bergwerksgesellschaft Geora von Gleiches Erben hat zur Unterstützung der durch das Grubenunglück betroffenen Familien 100 Millionen Mark, die Gemeinde Röhberg 1 Million Mark gestiftet.

Am hellen Tage in Berlin W.

Freitag mittag wurde eine in Berlin in der Augsburger Straße wohnende Witwe von drei maskierten Einbrechern überfallen und gefesselt. Die Verbrecher hatten vorher das ihnen die Wohnungstür öffnende Mädchen niedergeschlagen. Als die Verbrecher nach den Brillanten der Frau suchten, gelang es dieser, sich von dem Knedel zu befreien, ans Fenster zu eilen und laut um Hilfe zu rufen. Stragenpassanten stürzten sofort die Treppe zur Wohnung hinauf und begegnete unterwegs den drei Verbrechern, die mit Revolvern in der Hand auf die Straße traten. Zwei gelang es, zu entkommen, während der dritte vor dem Kaufhaus des Westens von seinen Verfolgern in die Enge getrieben wurde, daß er nicht mehr entweichen konnte. Er schoß sich eine Kugel in die Schläfe und war sofort tot.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen.
Am Freitag, 2. Februar, nachmittags, verstarb nach kurzer Krankheit unser Kollege, der Maschinist
Max Witz
im Alter von 47 Jahren.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder; der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, 5. Februar, nachm. 3 Uhr, von der 2. Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes aus.
Trauerhaus: Försterstraße 5. 7372

Am Freitag, den 2. Februar, starb unser wertester Mitglied, der Maschinist
Max Witz
im Alter von 47 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes.
Trauerhaus: Försterstraße 5. Distrikt 21.

Stamm schließt der Sänger.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Sangesbrüder von dem am 2. Februar, nachm., nach kurzer Krankheit erfolgten Ableben unseres Vereinsmitgliedes
Max Witz
in Kenntnis zu setzen.
Ehre seinem Andenken!
M.-G.-V. „Fortschritt“ Mitglied d. A.-Säng.-Bund.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle 2 des Oswitzer Friedhofes.
Trauerhaus: Försterstraße 5.

Deutscher Verkehrsbund.
Am 2. Februar verstarb im Alter von 43 Jahren unser wertester Mitglied, der Verkehrsbeamte
Gustav Werner.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Abteilung Straßen- und Kleinbahnen.
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbischer Friedhofes. 7360

Am 2. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied, der Maler
Josef Linko
im Alter von 49 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder d. Begräbnis-Zusammenschlusses Arbeitervereine
Beerdigung: Montag, den 5. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nikolai-Friedhofes in Ost.

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Am 2. Februar verstarb unser Verbandskollege, der Vorarbeiter vom Werkstätten-Amt 3
Josef Schneider
im Alter von 34 Jahren. 7374
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verbandsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus Bethesda in Wohlau.

Am 2. Februar starb unser werter Kollege, der Vorarbeiter
Josef Schneider
im Alter von 34 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Krankenkasse des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, W. A. 3, Breslau.
Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Wohlau vom Krankenhaus Bethesda aus statt.

Notgeld der Stadt Breslau.
Die noch im Verkehr befindlichen Guthscheine der Stadt Breslau verlieren am 5. Februar 1923 ihre Anlauf-fähigkeit. Wir bitten Sie hiermit zur Einlösung bei einer beliebigen Kasse bis zum 5. März 1923 auf. Nach diesem Tage haben die Guthscheine keine Gültigkeit mehr.
Der Magistrat. 7364

Bekanntmachung.
Die Steuererklärungs-Roadrucke für die Einkommensteuer 1922 und für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und Zwangsanleihe können nicht schon vom 8. Februar 1923 ab, wie in der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen vom 26. Januar 1923 bekanntgegeben, sondern erst zu einem später zu veröffentlichenden Zeitpunkt ausgegeben werden, da eine Abänderung der Vorbrücke wegen neuer gesetzlicher Bestimmungen vorgezogen ist.
Sollte hierdurch eine Verschiebung der Frist zur Abgabe der Steuererklärungen (bisher Monat Februar 1923) notwendig werden, so erfolgt hierüber ebenfalls noch öffentliches Bekanntgabe.
Breslau, den 5. Februar 1923.
Finanzamt Breslau-Güb.
Neue Taschenstraße 2.
Finanzamt Breslau-Nord.
An den Katernen 11.
Finanzamt Breslau-Süd.
Berliner Straße 14.

Stadttheater.
Montag 7 1/2 Uhr:
Liedabend Karen Label.
Dienstag 7 Uhr:
Oberon.
Mittwoch 7 Uhr:
Die Hölle.
Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2565
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Ethel Leuz
Madame Pompadour.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
In neuer Ausstattung
Die Geisha.

Zeltgarten
Tägl. 7 1/2 Uhr: Die großen internationalen
Preisringkämpfe.
Montag, 5. Februar ringen:
Schulz, Köstlich, Dück, Met.
gegen
Schachschneider, Berlin
Naber, Ostpreußen
gegen
Kerold, Brandenburg
Brylla, Oppeln
gegen
Erikson, Kopenhagen
Vorher: Variététheater
Vorverkauf: Barasch.

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Sonntag nach 3 Uhr,
Montag Februar 1.
7 1/2 Neue Circus-Sensat. 7 1/2
Die sensat. Manege-Schau
Der Fremdenlegionär!
Franz Krümmen als Gast.
8 fesselnde Akte 8
Vorverkauf: Barasch
und Circuskasse

Private!
Beim Ein- u. Verkauf von
Möbeln
mendet sich an den
Volkspeicher,
Mantelstr. 20
Tel. 107 und 108

**Ring 8043
Ring 5987**
Wettannahme
Hans Carow
Albrechtstr. 54.

Möbel
Schrank 7361
Vitrinen
Bettstellen
ganzo Einrichtungen
Kasse evtl. Trügel.
Karschky & Co.
Krausstr. 2, I.
Tel. 107

Wohnungen
Tausche
2 feine gr. Zim., neu renov.,
helle Küche, m. Gas u. Wasser-
leitung, Entree, Meisen, gegen
3-4 Zim.-Wohn. (entl. groß,
2 Zim.-Balk.) gegen gleich.
Zahlung 30-70 000 M. Hb-
stand und Umzugskosten.
Hörten erbeten unter H. 142
Gedächtnisstraße der Kolonnenstr.

Kleine Anzeigen
sind kompakt geratete ein-
zelne u. Verkauft, Kauf-
suchen u. nur von Privat-
leuten West 2 M., Tel. 2 11
1. Gremienwagen und
1. Gremienwagen zu kaufen gesucht.
H. Wetz, Kolonnenstr. 18.
Gauglowsky, Silber,
Gautier, 1111 Kolonnen
Gauglowsky, Silber,
Gautier, 1111 Kolonnen
1111 Kolonnen
1111 Kolonnen
1111 Kolonnen

Konzerthaus
ZOO
Vom 6.-9. Februar, im großen Festsaal:
Vier große
Strauß-Konzerte
unter persönlicher Leitung
des ehem. Hofballmusikdirektors in Wien
Johann Strauß.
Dienstag, den 6. Februar:
Ein Abend bei Strauß.
Mittwoch, den 7. Februar:
Operetten-Strauß von Strauß.
Donnerstag, den 8. Februar:
Die Kaiser-Dynastie Strauß.
Freitag, den 9. Februar:
Ein Abend in Wien.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Shuburg
Spielplan v. 1.-15. Februar
Täglich 7 1/2 Uhr: Der Film der
Menschlichkeit: Nathan der
Weise, 6 Akte. Groß-Glockner
3 Akte - Als König: Kol. Nidrei
Numerierte Plätze: Vorverkauf.

Bitte bei allen Einfällen stets die Inserenten
unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Käufe
Röhberg, all. Str., nachdef.
taut Reis, Schell, Weinstr. 11

Nähmaschinen
kauft Wienziers
Grüblicher Straße 45.

Garn u. Zutterelle
kauft und zahlt über-
höchste Preise 1921
Schulz, Scherbergasse 43

Säcke
1000-1500 Mk.
per Rilo, also 250 bis
350 Mk pro Blatte zahlen
mit für alte, abgegebene
oder auch zerbrochene
Säcke.
1923
Schulz, Scherbergasse 43
Telefon Ring 5503.

2000 Mark
zahle ich für gesunde
Ranarienweibchen.
für Freitagen, Meerschwein-
chen, Rattenbau u. Viehl-
wässer höchste Preise.
P. Wollart, Reifergasse 36.

Bekäufe
Chaiselongue
Wuzugstoff
verkauft 1923
Wollart, Reifergasse 36

Arbeitsmarkt
Junges Mädchen
wünscht zu arbeiten. 2500
Wollart, Reifergasse 36

Führende Häuser des Breslauer Großhandels.


**Aktiengesellschaft
für Webwaren und Bekleidung**
Breslau 5, Gartenstraße 7


Lewin
Pelzkonfektion - Rauchwaren
BRESLAU
LEIPZIG Nicolaistr. 29/30
BERLIN C 19 Neue Gr. Linstr. 31
FRANKFURT a. M. Hauptw. 21
KÖNIGSBERG PR. Steindamm 12/13

Moritz Herrstadt
Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I :: Karlstraße 30

Jacobowitz & Silberstein
Gegr. 1884 **Textilwaren en gros** Gegr. 1884
Ständiger Neueingang in Leinen- und Baumwollartikeln jeder Art
Antonienstr. 2/4 (Pokoyhof) **BRESLAU I** Fernsprecher Ring Nr. 552

M. Forell & Co. **Großhandlung**
Kurzwaren · Knöpfe · Posamenten
Spitzen · Stickereien · Bijouterien
Haarschmuck
BRESLAU I **Karlstraße 35**
Fabrikation
moderner Weißwaren
Gürtel · Hosenträger

Israel & Skupin **Großhandlung**
Kurzwaren Knöpfe Besätze
Breslau **Böttnerstraße 52/55**
Königsberg Ostpr.
Steindamm 198/199

Berthold Loewenberg **Kleiderstoff-Großhandlung**
BRESLAU I, Schloßhölle 5, Ecke Dorotheengasse
Tel. Ring 5696

Gebr. Peiser
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Schweidnitzer Straße 38/40 **BRESLAU** **Telephon Ring Nr. 2568**

Louis Weiß
Ledergröhandlung
BRESLAU I - Wallstraße 13 - Telephon Ring 1493 und 7862

A. Graebisch
Lederlager und Kommission
BRESLAU I - Roßmarkt 11 - Telephon Ring 308

Hermann Scholz
Ledergröhandlung
Gegründet 1886
Breslau I :: Antonienstraße 24
Fernsprecher Ring 734
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank
Postcheckkonto 121

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz B. Das Gewähr

Abfahrt der Züge von Breslau-MB.

Schneelüge sind durch starken Druck hervorgehoben. U = Umlaufzug W = Werktags S = Sonntags

Richtung Liegnitz-Sagan und Koblfurt-Berlin

Bahnhof 2.

Koblfurt-Berlin	12 ³⁰ D	6 ¹⁵	11 ¹⁰			
Dresden	544 D	6 ¹⁵	9 ⁰⁰ D	11 ⁴⁵	2 ⁰⁵	3 ³⁰ D
Halle-Kassel	584 D					
Sagan-Berlin	12 ³⁰ D	6 ⁰¹	11 ⁴⁰ D	3 ³⁰ D	8 ⁴⁵	
Koblfurt-Görlitz	714	11 ¹⁰				
Liegnitz	737					

Richtung Carlsmarkt

Bahnhof 3.

Laskowitz-Beckern	527	1 ³⁰	11 ³⁵	Nachts
von Sonntag zu Montag bis Carlsmarkt				
Oppeln	640	10 ³⁰	6 ¹⁰	8 ³⁰

* Beschleunigter Personenzug 3.—4. Klasse.

Richtung Brieg

Bahnhof 3.

Oderberg	302 D	2 ¹⁵ D.					
Myslowitz über Kandrzin	608	10 ⁴⁵					
Neiße über Brieg	620						
Hindenburg	426	8 ⁰⁰	10 ⁵⁴	2 ³¹	6 ⁵²	9 ⁰⁸	12 ¹⁴
Beuthen	524 D	5 ⁴⁰					
Brieg	446						

Vorortzüge

Bahnhof 3.

Katteln	426	5 ³⁸ W	6 ⁵⁸	8 ⁰⁰	10 ⁵⁴	12 ¹⁸
14 ⁰	2 ⁵¹	8 ³⁰	4 ⁴⁵	6 ²⁰	6 ²⁰	8 ⁴⁰
9 ⁰⁸	10 ⁴⁰	12 ¹⁴				
Brockau	327	5 ³⁸	6 ⁴⁰	9 ⁰⁰	10 ³⁰	
11 ³⁵	1 ³⁰	6 ¹⁰	8 ³⁵	11 ³⁵		

P. KLOSS
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Fabrik und Lager mod. Beleuchtungskörper.
Ständiges Lager elektrischer Maschinen,
Heiz- und Kochapparate.
Ingenieur-Büro
BRESLAU I, Nikolaistraße Nr. 7
Fernsprecher Amt Ring 4467
Gegründet 1842

Heymann Daniel
Breslau XI, Böttnerstraße 1
Leder-Großhandlung
Ständiges Lager von Ober- und Unterleder
Spezialität: Mollsche & Sagersche Fabrikate

Thorwarth & Heischer
Breslau, Taubentzenstraße 41
Telephon: Ring 8495 und 7601
Fahrräder und Teile en gros
D.K.W. Hilfsmotoren Lieferung nur an Händler

Fritz Sachs & Co. **Kleiderstoff-Großhandlung**
Breslau Karlstraße Nr. 36 **Berlin** Spandauer Straße 29
Gegründet 1868

B. GUTTENTAG
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Gegr. 1850 **BRESLAU I** Böttnerstraße 26/27 **Tel. Ring 1797**

HOFFMANN & COHN
Strumpfwaren :: Trikotagen **Export**
Handschuhe :: Wollwaren
BRESLAU I, Schloßhölle Nr. 16, an der Karlstraße

Reserviert

Caesar Reichert
Breslau Karlstraße 12 **Telephon Ring 924**
Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

Goldenkranz & Grünfeld
Breslau I, Karlstraße 40/41
Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

Tichauer & Guttentag
Breslau I, Dorotheengasse 8 — **Telephon: Ring Nr. 1846**
Tuche und Fatterstoff-Großhandlung

David & Schäfer
Wachstuch, Läufer, Teppiche, Decken und Gardinen en gros
Breslau Karlstraße 2/10 **Tel. Ring 1435**

Brodek, Lewin & Co.
Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU, Schweidnitzer Straße 10/11 - **Telephon Ring 3394**

Pollack & Adler
Herren-Kleider-Fabrik · Breslau, Pokoyhof · **Telephon Ring 8687**

Mützen, Filz- und Strohhüte
Gebrüder Cohn
Breslau 4, Antonienstraße 2/4, am Karlsplatz, Pokoyhof
Reichhaltige Kollektion · Große Lager · Muster gegen Referenzen zu Diensten

Adolph Caro · Breslau
Spezial-Hosenfabrik
Karlstraße 36, III. und IV. Etage · **Telephon Ring 7966**

HOTELS

Hotel Monopol
An Schloßplatz 2 · Telefon Ring 8605
Erekl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

Hotel Metropole
Mauer Straße 10/11 · Telefon Ring 7097
Haus I. Ranges · Dépendance des Hotels Monopol
Besitzer: H. Schuster

Nord-Hotel
Gustav Hiedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Ring 7187—7190
Erstklassiges Familienhotel mit
allen modernen Einrichtungen

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 68/70

Hotel König von Ungarn
Bischofstr. 18 · Telefon Ring 714

Künstlerspiele
Täglich Fünfuhr-Tea mit Tanzvorführungen
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

Hotel Goldene Gans
R. Wiener
1. Haus im Mittelparkt der Stadt
Jöhannstraße 27/29 · Tel. Ring 688

Residenz-Hotel
Haus I. Ranges · Dir. E. Schieller

Residenz-Café
am Taentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS · CAFÉS

Naase-Gaststätte
Taentzienplatz
und
Steins gutes Stübel

Vornehmstes
und größtes Speisehaus
des deutschen Ostens

B. K.
das Bier- und Weinrestaurant
im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 39/41

Conrad Kibling
Junkerstraße 16-17 · Königsstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Regina-Weinstuben
Kanterowitz-Likörstuben
Junkerstraße 2 · Eingang Dorotheengasse 25
Erekl. Küche und Weine
Täglich Künstler-Konzert


F. R. Lange
Weinhandlung
Likörstuben · Kaffee-Büro
Junkerstraße 14 · Telefon Ring 230
Vorzügliche Küche · Gepflegte Weine
Täglich: **„Heller Bitter“**
Kapelle „Heller Bitter“

Café Geler
Gartenstraße Nr. 27
Familien-Lokal · Gute Musik

Konfekt und Café · E. Müller
Gartenstraße 4
am Schloßplatz

„Soller“ Pianos
Gartenstraße 4
Telephon Ring 574

Geschäftliche Rundschau mit Dauerefahrplan
Mastferschutz A. Ohne Gewähr



Hamburger & Co.
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten wir jeder Konkurrenz in Bezug auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Türerstklassige Fabrikate



Massiv Kupfer, Aluminium, Emaille

Herz & Ehrlich · Ktd.Ges. Breslau 1.

GEBR. BARASCH G.m.b.H. BRESLAU
Kaufhaus für Bedarf- und Luxusartikel

Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungszimmer
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

Freiburger Bahnhof
Schmelzzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Weitzüge; S = Sonntags.

Abfahrt	Ankunft
Richtung Hirschberg.	Richtung Hirschberg.
Dittersbach 1012	Hirschberg 740 900 915 1221
Görlitz-Berlin 451 650D 842 1259 bis Cottbus	Kohlfurt über Lauban 1143
Königszeit 815 W	Görlitz 853 von Cottbus
Hirschberg 484	Königszeit 613 W
Kohlfurt über Lauban 622	Berlin-Görlitz 645D
Verortzüge.	Verortzüge.
Canth 1246 1122	Canth 697 246 W von Matthan
Schmolz 605 W	Schmolz 700
Richtung Deutsch-Usse.	Richtung Deutsch-Usse.
Hbf. 616 787 1143 906 714 815 1110	Hbf. 422 815 1042 132 515 822 1123
Frh. Bhf. 525 W 690 W 1245 W 146 256 W	Frh. Bhf. 515 W 695 W 786 W 136 W 245
406 W 541 W 642 S 749 W 1245 W verkehrt nicht in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen.	344 W 523 W 702 W 814 S 820 W
Richtung Steinau a. O.	Richtung Steinau a. O.
Steinau 1222 365	Steinau 623
Raudten 550	Raudten 1011
Dyhernfurth 140 W	Dyhernfurth 335 W
Schmiedefeld 545 W	Schmiedefeld 483 W
	Wohlan 693

M. Berger Nachfolger Eigen-Fabrikation:
Damen-Mäntel-Fabrik Mäntel, Kostüme, Kleider, Kinder-Mäntel
Ohlauer Straße 80

S. GUTTENTAG BRESLAU Gesonderte Kinderabteilung
Alte-Poststraße 5, I—III Stets größte Auswahl in allen Lagern

Hch. Flebiger Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Landwirtschaftl. Geräte Neue Schwidnitzer Straße 4 — Gegründet 1877 — Fernsprecher 5306 und 5307

Die Breslauer Brauereien
C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.
Lagewitz-Brauerei E. Haase G. m. b. H. / Schültheiß-Patznerhofer Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus echten Rohstoffen hergestellten
Biere

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich
Breslau 1, Ohlauer Straße 30.

G. Ueberschür, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße
Telephon Ring 1842
Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf
Gepflegte Kipke-Biere

H. Hennig * Getreide-Dampf-Brennerei

INNENDEKORATION



Teppiche V. Martin
Schwidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler
Neue Schwidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Teppichhaus Hermann Leipzig
Inh.: Adolf und Walter Leipziger
Breslau 1
Schwidnitzer Straße 7
gegenüber der „Schlesischen Zeitung“
Fernsprecher Ring 598

Deutsche Teppiche
in bewährten Plüschqualitäten
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche
Brücken-Verbindungsstücke
Tisch- und Diwandecken
Gardinen / Stores / Bettdecken
Läuferstoffe — Möbelstoffe

BEKLEIDUNG

Hecht & David · Ring 2
Ecke Ohlauer Straße
Spezial-Geschäft für
Seidenstoffe / Waschstoffe
Wollstoffe

Weißenberg & Brauer
Schwidnitzer Straße 3
Seidenband, Spitzen,
Schleier, Weißwaren
sind unsere einzig dastehenden Spezial-Artikel

Felix Rösel
Ohlauer Straße Nr. 75
Spezialhaus für Damen-Konfektion

„Peizhaus“ Kalinko
Gartenstraße 8

J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Straße 71/73
gegründet 1854
Kleiderstoffe · Konfektion

D. Marcus
Ohlauer Straße 51/54
Damenhüte
Größte Auswahl · Billigste Preise

Putzgeschäft Lilly Behr
Reuschestraße 62
Größte Auswahl in Damen- Kinder- u. Trauerhüten
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

M. Tichauer
Reuschestraße 47
Größtes Spezialhaus für Damen-Putz



Klausner
Breslau I Ohlauer Straße 54